

h. Maschmann,
dt. Ennigloh;
werblohe Luise
und Rigarren-
felle Friedrich
nde; Rigarren-
in Marie He-
e, Süblengern,
; Rigarrenar-
eiterin Marie
Ennigloh, und
nnigsdorf.
helm Schlüter,
radow; Rigar-
renarbeiterin
Dittmann und
ern; Maurer
beiterin Luise
Süblengern, und
hmeningdorf;
erin Elisabeth

Mon. Ennig-
Süblengern;
Hüffen; Luise
Karl Gustav

5677

en sind
r feinste
usrauben
rauben
ken
holz
schmach
denied.
n.

gen.

is 15 Buchstaben
ist gerechnet.
ng angenommen.

ts,
d Damenkleider
n und billigen
fr. 19. [5667*
rne,
n, feinstes helles
0 Mt. Zentral-
st. 2. [5411
t, 5678
st. 140 Markt.
verstraße 12.

ratoren,
gut, billig. R.
Gaderbaum,
straße 34, a. d.
5625
5679
ts, das Reusefe.
verstraße 12.

en, 5191
n, fabelhaft
Zahnspilz.

en.

efferten Stahl-
20jähriger Ge-
der Fabrik von
Alte Ma-
arbeitet. [5192

ein, Schors
5468
troh 5639*
schlecht S. Fechtel
ward Wienand,
Telephon 218.
5680*
Stefler 232,

Abonnementpreis
für Bielefeld und Umgegend, so-
wie bei sämtlichen Agenturen frei
ins Haus gebracht 60 Pfg. monat-
lich. Durch die Post bezogen
1,90 Mk. vierteljährlich inklusive
Bestellgeld.
Einzelnnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonns- und
Feiertage täglich nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 353.

Volksmacht

Insertionspreis
für die einpaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. Bei Wieder-
holungen entsprechender Rabatt.

Insertaten-Aannahme
bis 1/20 Uhr vormittags. Größere
Insertate müssen bis 5 Uhr abends
tags zuvor aufgegeben sein.

Druck und Verlag der
Buchdruckerei und Buchhandlung
„Volksmacht“
A. Gerisch & Co., Bielefeld.

Organ der Sozialdemokratie
für das östliche Westfalen und die sippischen Fürstentümer.

Buchhandlung, Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße Nr. 20.

Nr. 244. Bielefeld, Dienstag, 19. Oktober 1909. 20. Jahrg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Das Zentrum und die neuen Reichsteuern.

Im Amte Berl wurden am verflochtenen Sonntag, 17. Oktober, zwei Versammlungen abgehalten, die sich beide mit den neuen Reichsteuern beschäftigten. In der Schützenhalle in Berl sprach der Reichstagsabgeordnete Landrat Dr. v. Savigny und auf einer Deele in Sende Reichstagsabgeordneter Severing. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Versammlung in Berl nur deswegen am dem gleichen Tage und um dieselbe Stunde abgehalten worden ist, um der SENDER Versammlung Abbruch zu tun oder sie gänzlich unmöglich zu machen. Schon in der vergangenen Woche war durch Handzettel und durch Anzeigen in der „Glocke“ bekannt gegeben, daß Severing am 17. Oktober in Sende über die neuen Reichsteuern sprechen würde. Es blieb der Zentrumsparteileitung in Berl daher reichlich Zeit, eine Gegenversammlung einzuberufen, um zu verhindern, daß die Bewohner des Amtes Berl die SENDER Versammlung besuchen. Das geschah denn auch und wurde in der auffälligsten Form dem Publikum bekannt gegeben. Am Freitag brachte das „Sauerländer Tageblatt“, das im Amte Berl hier und dort gelesen wird, folgende Notiz:

Sende bei Berl, 13. Okt. Zum größten Erstaunen unserer rein ländlichen und dabei bei weitem überwiegend katholischen Gemeinde hörte man dieser Tage hier: Reichstagsabgeordneter Severing, der jugendliche Sozialdemokrat von Bielefeld, will am Sonntag, 17. d. S., nachmittags um 4 Uhr, hier mitten in unserer Gemeinde eine Versammlung abhalten und reden über die neuen Reichsteuern. Ja, wenn dieses ganze Ereignis nicht so verflucht schlau und ernst gemeint wäre, dann möchte man verurteilt sein, darüber zu lachen, aber diese Volksbegleiter haben es gerade in der augenblicklichen Situation auf den kleinen Mann auf dem Lande abgesehen, jetzt gerade denken sie: Nun losgehebt, jetzt müssen auch die kleinen Leute aus der Zentrumspartei maßhaft zuströmen. Aber es ist geradezu unvorstellbar, von diesen Bielefelder Volksbegleitern, in einer rein ländlichen, gut christlichen und echt vaterländischen Gegend ihre Visitenkarten abgeben zu wollen. Haben die Herrschaften denn ganz und gar vergessen, mit welcher Wut und Energie gerade ihre Partei dauernd die Interessen des platten Landes und seiner Bevölkerung bekämpft hat? Die bloße Neugier mag vielleicht einige unreife Burischen hinführen, aber für alle vernünftigen Männer hier auf Lande gibt es keinen Severing. Es trifft sich übrigens gut, daß gerade an demselben Tage, Sonntag, 17. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in der Schützenhalle zu Berl eine außergewöhnlich große Zentrumsversammlung abgehalten wird, in welcher Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Landrat Dr. v. Savigny über die Zentrumspolitik und namentlich über die neuen Steuern sprechen wird. Gerade unter den gegenwärtigen Umständen müssen es natürlich alle Männer des Amtes Berl und der näheren Umgegend als ihre Ehrenpflicht betrachten, Mann für Mann auf dieser Versammlung zu erscheinen. Darum: Nicht nach Sende, sondern auf nach Berl.

An dem gleichen Tage veröffentlichte auch die „Glocke“ eine Zuschrift aus Berl, in der es nach der Mitteilung, daß in der Schützenhalle in Berl Herr v. Savigny sprechen würde, u. a. heißt:

Zufällig hören wir auch, daß zur selben Zeit und genau zur selben Stunde kein „geringerer“ als Herr Severing so gültig sein wird, unsere „dummen Landsleute“ über den schrecklichen Volksverrat des Zentrums bei der Reichsfinanzreform aufzuklären, er wird nämlich in Sende, sage und schreibe: In der fast ganz katholischen Landgemeinde Sende eine Rede halten über die neuen Steuern. Der gute Mann scheint wirklich zu glauben, daß die Hunderte von Zentrumsmännern, welche vor 2 1/2 Jahren in ihrem wohlverstandenen, aber doch unberechtigten Sinne rot wählten, jetzt mit Leib und Seele zu seiner Partei gehörten. Was soll dieser Zentrumstöter sich schief in die Seite gucken, wenn er sieht, daß seine roten Visitenkarten in einer christlichen und vaterländischen Gegend keinen Absatz finden. Aber geradezu unvorstellbar muß man es nennen, daß Herr Severing es wagt, in eine rein „ländliche“ Gegend einzudringen, um dort Propaganda für seine Umsturzideen zu machen! Hat der Mann denn die ganze Vergangenheit seiner Partei vergessen? Glaubt er denn jetzt, die kleinen Leute vom Lande gewinnen zu können für seine Partei, die mit der allergrößten Wut und Konsequenz die Interessen des platten Landes und auch gerade die kleinen Landleute bekämpft hat? Nur die allergrößten Nalber wählen ihre Wegger selber! Aber solche Nalber wird Herr Severing in Sende nicht finden. Zentrumsmänner von Kaunib, Berl, Schloß Holte, Sende, Varenjell usw. gerade jetzt soll ihr zeigen, daß ihr treu zur Partei haltet! Gerade jetzt: Alle herbei zur Schützenhalle in Berl! Ja, so mag mancher denken, ich möchte doch mal gern hören, was dieser rote Volksbegleiter, der Severing, wohl zu sagen hat, gerade die Neugier und aber auch nur die Neugier mag vielleicht bei einigen bis jetzt den Entschluß gereizt haben: Wollen mal hingehen. Doch, Zentrumsmänner, wo ihr hört, daß wir selbst eine außerordentliche Versammlung unserer Partei in Berl haben, jetzt ist es einfach Ehrenpflicht für jeden von euch: Nicht nach Sende, sondern auf nach Berl!

Und der Erfolg? Nun, die „a n k e r g e w ö h n l i c h e“ Versammlung der Zentrumspartei in Berl war nicht viel besser besucht, als wie die in Sende, trotz — oder wegen? — des feierlichen Appells an die Zentrumswähler, der SENDER Versammlung fernzubleiben und die Schützenhausversammlung in Berl zu besuchen. Auch die Presse, daß nur „unreife Burischen“ die SENDER Versammlung besuchen würden, hat also nicht verfangen. In dichten Scharen pilgerten aus Rah und Fern, aus Schloß Holte und Varenjell, aus Sende und Berl alte ergraute Männer in die Versammlung, in der Severing sprechen sollte. Lange vor Beginn der Versammlung war die geräumige Deele des Herrn Bullenford überfüllt. Kopf an Kopf stand die Menge dichtgedrängt, die später Ergränzungen mußten sich mit einem Platte im Hofe begnügen. An 300 Personen, darunter auch einige Frauen, mochten versammelt sein, als pünktlich 4 Uhr Genosse Zenter die Versammlung eröffnete. Sofort meldete sich der Kaplan Risse aus Berl zum Wort, um anzuführen, was der Versammlungsleiter unter dieser Diskussion verstehe. Sonst sei es doch in sozialdemokratischen Versammlungen üblich, daß die Redner stehen und schimpfen (!) und daß man Angehörigen anderer Parteien das Wort nicht gestattete. Zenter antwortete dem

Herrn, daß er selbstverständlich in der Diskussion so lange reden könne, wie er wolle, worauf er sich dann schließlich beschränkt erklärte. Genosse Severing, der nun das Wort erhielt, bestätigte noch einmal die Erklärung des Genossen Zenter, daß in den von sozialdemokratischer Seite einberufenen Versammlungen jeder ungehindert reden könne. Eine Einschränkung müsse aber von allen Rednern mit Einschluß des Referenten respektiert werden: man dürfe sich nicht allzu weit von der festgesetzten Tagesordnung entfernen, wenn die Aussprache eine Klärung bringen solle. Als hinter dieser Bemerkung der Herr Kaplan eine Vergewaltigung seiner Redefreiheit mitterte und in sehr unangenehmer Weise durch laute Unterbrechungen zum Ansbruch brachte, erklärte Genosse Severing, daß in der heutigen Versammlung dem Kaplan gestattet sein sollte, über alles Erdenkliche zu reden, wenn ihm das besonderes Vergnügen mache. Aber auch diese Konzeption schätzte unseren Genossen vor weiteren Unterbrechungen und Zwischenrufen des Kaplans nicht; bis Severing den Herrn darauf aufmerksam machte, daß er auf jeden Zwischenruf ausführlich eingehen würde, selbst auf die Gefahr hin, daß er dann drei bis vier Stunden reden müsse. Das fruchtete ein wenig, und so konnte der Referent seine Ausführungen über die neuen Reichsteuern ohne weitere nennenswerte Unterbrechungen zu Ende führen. Er schilderte zunächst die Finanzwirtschaft des Reiches, die finanziellen Wirkungen der Seeres- und Flottenrüstungen und besprach dann eingehend das Wesen der indirekten Steuern, häufig dem Beifall der aufmerksamen Zuhörer begleitet. Bei der neuen Reichsfinanzreform habe man keine Verbesserung des Steuerpfandes herbeigeführt, sondern nur neue Lasten für den kleinen Mann aufgebracht. Mit den Konjunkturalen habe auch das Zentrum die Nachschäfer, die einzige direkte Steuer in dem Bülowischen Steuerbündel, abgelehnt. Die Einwände, daß die Steuer den Familieninnern zerrütze oder eine Vermögenskonfiskation bedeute, seien nichts als wie faule Ausreden. Jedem, der 20.000 Mk. erbe, sei wohl in der Lage, von diesem Nachschlag 100 Mk. zu versichern. Auch die Behauptung, daß der kleine Mann vom Lande besonders von der Steuer betroffen würde, sei unwahr, denn nach den als richtig anerkannten Berechnungen des preussischen Finanzministers wären 1/3 aller landwirtschaftlichen Hauptbetriebe von der Steuer verdonnt geblieben. Das Zentrum habe die Nachschlag- und Erbschaftsteuer abgelehnt, um den Vloed zu sprengen und den Blockfänger zu beistigen. Den Preis dafür habe das Volk zu zahlen durch die neuen und vermehrten indirekten Steuern. Während bis zum 1. Juli auf den Kopf der Bevölkerung 19 Mk. indirekter Steuern gekommen seien, betrage jetzt die Belastung über 24 Mk., so daß eine siebenköpfige Arbeiterfamilie rund 175 Mk. indirekter Steuern zu zahlen habe. Der Redner besprach dann die einzelnen neuen Steuern und bemerkte, daß das Zentrum diesen Steuern nicht hätte die Zustimmung geben dürfen, wenn es seine Versprechungen bei den Wahlen 1907 hätte halten wollen. Damals habe sich das Zentrum in Flugblätter und Versammlungen gegen die Bier- und Tabaksteuer erklärt, heute aber nicht nur der Steuervermehrung bei diesen Objekten zugestimmt, sondern auch neue Steuern eingeführt, die vorzugsweise den kleinen Mann belasten, wie Zündwarensteuer, Erhöhung des Kaffee- und Teezollens und Steuer auf Beleuchtungsmittel.

Die sogenannten Besitzsteuern haben mit wirklichen Besitzsteuern nur den Namen gemein. Redner schloß seine fast zweistündigen Ausführungen unter lebhaftem Beifall mit der Aufforderung, den politischen Vorgängen unserer Zeit größere Aufmerksamkeit zu schenken und aus ihnen die richtigen Lehren zu ziehen. Nur durch den engsten Zusammenhalt der Arbeiter und kleinen Leute sei es möglich, die Reaktion in Preußen und im Reich zu beistigen.

In der Diskussion meldete sich Kaplan Risse zum Wort, um zunächst für die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners in dieser Versammlung den Vorwurf des Hebens zurückzunehmen. Er sei durch die sachlichen Ausführungen Severings angenehm enttäuscht worden. Nun hätte man meinen sollen, daß er selbst so sachlich geblieben wäre. Davon war indes nichts zu spüren. Die abernissen Anwürfe gegen die Sozialdemokratie, die schon zu duzenmalen widerlegt worden sind, wurden den Zuhörern aufgetischt. Die Sozialdemokraten sollen Feinde der ländlichen Bevölkerung sein, — so wollte der Kaplan aus dem sozialdemokratischen Programm benehnen. Auf die Aufforderung, die Stellen zu verleien, verlas der literaturkundige Herr Kaplan aus einem Zentrumsflyerblatt Zitate aus Schriften des Schriftstellers George Gecarius und des Genfer Manifests — das sozialdemokratische Programm hatte er vergessen. Dann sprach er nicht gerade im Tone christlicher Nächstenliebe von den Juden Marx, Singer und Lassalle, vergaß aber dabei anzuführen, daß der Bischof Ketteler von Mainz dem Juden Lassalle wertvolle Anregungen verdankte und daß deshalb dieser große Kirchenfürst stets mit der größten Hochachtung von Lassalle gesprochen hat. Ueber die Steuerfragen glitt der Herr Kaplan glatt hinweg, glaubte aber besondere Trümpfe auszuspielen, wenn er über Christentum und Patriotismus sprechen und die Sozialdemokratie dabei verunglimpfen würde. Aber auch das verding bei der Versammlung nicht, und der Redner mußte wohl fühlen, daß er nicht überzeugt hatte, denn ohne die Antwort Severings abzuwarten, verließ er mit einem Teil seiner Anhänger das Lokal. Vor dem Gros der Versammlung, die noch immer dicht gedrängt die Deele füllte, konnte Severing im Schlußwort die unwahren Behauptungen des Kaplans über die Sozialdemokratie zurückweisen. Christus habe nicht nur, wie der Herr Kaplan iage, zur Geduld gemahnt, sondern auch die Worte verkündet: „Wer einen Nalber hat, gebe dem, der keinen hat“ und „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“. Diese Grundsätze auch im politischen Leben durchzuführen, sei das Bestreben der Sozialdemokraten. Severing führte weiter aus, er würde sich an der Stelle des Kaplans geistig haben. der Sozialdemokratie Mangel an Patriotismus vorzuwerfen. Ob es dem Kaplan denn unbekannt sei, daß vor noch nicht langer Zeit auch die Anhänger des Zentrums als Reichsfeinde bezeichnet worden seien. Und niemand wisse, ob nicht solche Zeiten einmal zurückkehren. Auch auf das Ausland müsse es seinen für das Vaterland günstigen Einfluß machen, wenn 3/4 Millionen deutschen Bürgern die Vaterlandsliebe abgesprochen wird. Die deutsche Sozialdemokratie sei bestrebt, es jedem wohnlich im Vaterlande zu machen, und in diesem Bestreben seien die Sozialdemokraten die besten Patrioten.

Als zum Schluß hielten die Versammelten aus, und alle waren einig darin, daß die Versammlung einen schönen Erfolg für die Sozialdemokratie bedeute.

Ueber die Versammlung in Berl geht uns nachstehender Bericht zu:

Hier fand am Sonntag nachmittags eine Zentrumsversam-

lung statt, an welcher etwa 300 Personen teilnahmen. Redner war der Reichstags- und Landtagsabgeordneter Landrat von Savigny aus Paderborn. Diese Versammlung wurde durch eine kräftige Brandrede gegen Liberale und Sozialdemokraten durch den Pfarrer Fröhlich aus Kaunib eingeleitet. Herr von Savigny ist Landtagsabgeordneter des Kreises Wiedenbrück und erstattete als solcher auch gleich einen Rechenschaftsbericht über seine Tätigkeit im Landtage. Bisher war solches nicht immer gebräuchlich, da erführen die Zentrumswähler wenig von den Vorgängen im preussischen Dreiklassenhaue. Der Bericht erstreckte sich auch nur auf die Mithilfe des Zentrums bei dem Wech über die Beamtenbesoldung. Ueber die anderen Fragen, welche den Landtag beschäftigt haben, z. B. die Einführung des allgemeinen und geheimen, direkten Wahlrechts, wußte der Herr Abgeordnete nichts zu sagen. Nun kam die Verteidigung des Zentrums bei der Reichsfinanzreform. Herr v. Savigny verteidigte die Stellungnahme des Zentrums bei früheren Steuerbewilligungen. Seine Partei sei stets für indirekte Steuern eingetreten, obwohl auf Verreiben des Zentrums im Jahre 1900 bei der Bewilligung der Flottenvorlage beschlossen worden ist, daß die Lasten derselben auf die tragfähigen Schultern verteilt würden. Diese Grundsätze hat das Zentrum aber bei der neuen Finanzreform im Reich verleugnet. Ein hübsches Geständnis entging dem Herrn Redner; er meinte nämlich, es sei gewiß nicht angenehm, vor die Wähler hinzutreten und die Bewilligung der 500 Millionen neuer Steuern zu verantworten. Das Reich sei aber in bedrängter Lage gewesen, und deshalb war es eine Notwendigkeit für das Zentrum, die Regierung aus dieser bedrängten Lage zu befreien. — und den Blockfänger zu führen, wie Herr v. Savigny anzufügen unterließ. Daß die traurige Finanzlage des Reiches durch das Zentrum mit verschuldet ist, wurde in der Versammlung verschwiegen. Die ganze Wut der Anklage richtete sich gegen die Liberalen und Sozialdemokraten. Diese hätten alles verschuldet. (!) Dann kam eine Verhöhnung der Steuerlasten. Der Kaffeezoll wirke gar nicht so schwer auf die Konjumenten. Daß auch die Kaffeefurrogate im Preise steigen werden, erwähnte der Redner nicht. Nebenbei erlaubte er sich den Scherz, auf eine Versammlung in Sende hinzuweisen, in welcher der Reichstagsabgeordnete Severing spreche. Dort werde den Zuhörern erzählt, wie die Tasse Kaffee der armen alten Frau verteuert würde; das sei aber gar nicht so schlimm. Die Steuer auf Beleuchtungsartikel sei eine Luxussteuer, denn, so bedauerte der Redner, hier in Berl hätten ja die Einwohner noch kein elektrisches Licht und brauchen keine Gasglühbirnen. Daß der Redner es wagte, die Zuhörer in einer solchen Weise über die mittelstandsfeindliche, industrieschädigende Steuer „aufzuklären“, sollte man nicht mehr für möglich halten. Ueber die anderen Steuervorlagen ging der Redner schnell hinweg. Nichts wurde erwähnt von den traurigen Wirkungen der Tabaksteuer, von der Arbeitslosigkeit Tausender von Arbeitern in der Tabakindustrie, die durch den neuen Raubzug existenzlos geworden sind. Die Versammlung wurde dann auch sehr unruhig, was zum Teil auch auf die inzwischen eingetretene Dunkelheit im Saal zurückzuführen war. Der Redner setzte seine Ausführungen im Dunkeln fort; ein Vorhag des Vorstehenden, eine Pause eintreten zu lassen, wurde abgelehnt. Die Erbschaftsteuer sei vom Zentrum und den Konjunkturalen abgelehnt, weil diese nicht die heute Lebenden betroffen hätte, sondern erst nach dem Tode eines Erbläfers in Wirksamkeit treten sollte. Die Liberalen hätten diese Steuerfrage zu einer politischen Machfrage machen wollen; dies hätte das Zentrum nicht dulden können, darum habe es mit den Konjunkturalen zusammen gegen die Erbschaftsteuer gestimmt.

So sehr sich auch der Redner in seinen weiteren Ausführungen bemühte, die Zuhörer in dem Glauben zu erhalten, daß seine Partei nur nach Wahrheit und Recht gehandelt habe, konnte er es doch nicht verhindern, daß die Versammlung einer allmählichen Auflösung verfiel. In kleineren Trupps sonderten sich die Teilnehmer ab und diskutierten über das Gehörte. Mancher Zweifel an der Richtigkeit der Worte des Referenten wurde da laut. Ein erfreuliches Zeichen dafür, daß auch in den ländlichen Bezirken unseres Kreises die Wähler anfangen, zu denken.

Politische Uebersicht.

Die empörte nationalliberale Jugend.

Die Erregung, die im deutschen Volk über den Steueranbau des Schnapsblosses Blay gegriffen hat, hat bis in die Reihen der Nationalliberalen hinein, die doch sonst nicht so leicht in Bewegung zu setzen sind, die Gemüter erregt. Auf dem Vertretertag der nationalliberalen Jugendvereine, von dessen Verhandlungen wir unsern Lesern bereits Mitteilung gemacht haben, sind Töne angeschlagen worden, wie wir sie sonst in diesen Reihen nicht zu hören gewohnt sind. Anschluß nach links, so wurde dort gerufen, reinliche Scheidung zwischen Nationalliberalen und dem Bund der Landwirte!

Die Herren Liberalen haben eben gemerkt, daß sie sich die Frage vorlegen müssen, ob es nicht für sie die höchste Zeit ist, ihre politische Taktik zu ändern, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, von der Bildfläche zu verschwinden. Mag ihnen doch der Schied über den Ausfall der letzten Wahlen, bei denen sie so schlechte Geschäfte machten, während die Sozialdemokratie so gut abchnitt, recht tüchtig in die Glieder gefahren sein.

Besonders bemerkenswert sind die Ausführungen des Herrn Dr. Knudt-Düffeldorf, der sich für ein Zusammengehen von Nationalliberalen und Sozialdemokraten bei den Reichstagswahlen besonders in Rheinland und Westfalen aussprach. Die Ausführungen des Herrn Wochen von dem freimüthigen Herrn Rektor Kopsch anhören mußten. Konnte doch Herr Kopsch sich nicht einmal dazu aufschwingen, seinen Parteigenossen zu empfehlen, sie sollten bei den Landtagswahlen die Aufstellung von Beamten und Lehrern als Wahlmänner unterlassen, damit eventuell die Freimüthigen für einen sozialdemokratischen Kandidaten eintreten könnten! Herr Knudt aber ging so weit, zu fordern, daß sogar bei der Wahl von Vorstandsmitgliedern nationalliberaler Organisationen darauf gesehen werden sollte, daß unabhängige Leute gewählt werden, damit diese unter Umständen bei den Reichstagswahlen ein Wahlbündnis mit der Sozialdemokratie abschließen könnten. Es bleibt nun abzuwarten, ob diese jungen Nationalliberalen ihre Wünsche in der nationalliberalen Partei werden durchsetzen können.

Das können wir bei den liberalen Parteien immer wieder beobachten: Bald ist es die eine, bald die andere Gruppe, die einen Anlauf nimmt, sich etwas radikaler zu gebärden und eine wirklich liberale Politik zu treiben. Als der linke Flügel der deutschen Liberalen gilt die Süddeutsche Volkspartei. Und

...ist sich zum größten Teil...
...in das Wasser...
...abzuwaschen...
...als atombomben...
...das offenkundige...
...in dunklen...
...Sonnenlicht und...
...den nun freies...
...Bria lassen, das...
...Chemie sagt. Au...
...Der eine St...
...der Alkohol, un...
...elternwasser mach...
...an einem leicht...
...man die Berlegung...
...nun und mu...
...die Bisse en...
...und kann in Käffern...
...durch die Welt be...
...ur gekommen sind...
...Er ist fast immer...
...lich an sich, wo...
...ritus. Alkohol ent...
...wenn eine zudring...
...e Weine z. B. i...
...en; bei Rum, Rog...
...art alkoholische Ge...
...wer. Sehr in Be...
...chnaps, und gerade...
...om hier sagt man...
...Alkohol, sei, der...
...Alkohol sein.
...rn oder Kartoffeln...
...noch den weitaus...
...ein gut Teil be...
...chung von Alkohol...
...erst der Alkohol...
...gefleitet werden...
...er dampft, kommt...
...ung hat also mehr...
...ähnlich wird die...
...heißt Brennen".
...is Abgetrennt der...
...hols zu kennen...
...nerungen wirkam...
...benne verhängen...
...ten wir uns das

...dem Obbau-Ver...
...merksam gemacht...
...beerbarkeit auf...
...umheimlich". Die...
...spigen und Fruch...
...daraus werden und...
...riebe; die Früchte...
...m sofortige Nach...
...hen sollte.
...ekters. Das erste...
...22. d. M., im...
...anden des Kapell...
...Abends ist der...
...Wir sind auch in...
...in besser Aus...
...sagen ist, da das...
...und jedermann...
...erlingste Interesse...
...lle Volkskonzerte

...und geschrieben...
...teute zum letzten...
...Christi", die am...
...des vollständig...
...Hillerpreisen ge...
...sonntags statt...
...traum" ist am

...den 4 Personen...
...sichtig, darunter...
...Polizeigefängnis...
...riemonaie mit...
...mit silberner...
...l.

...er Deutschen...
...demokratischen...
...haben, weil die...
...beacht worden...
...hat sich nun...
...gleiche, Volks...
...in zitierte Blatt...
...nen, ging die...
...arteiorgan, der...
...wurden erfolg...
...französischen Pa...
...ren der „Deut...
...hätte. Am Tag...
...ein frommer...
...Verhältnisse zu...
...den liegenden...
...weiterer Zeuge...
...wacht" also be...
...latte auch die...
...Hausbesitzerge...
...der Unter...
...Sachen der...
...raten" ist nach

...s Sozial...
...der Deutschen...
...demokratischen...
...haben, weil die...
...beacht worden...
...hat sich nun...
...gleiche, Volks...
...in zitierte Blatt...
...nen, ging die...
...arteiorgan, der...
...wurden erfolg...
...französischen Pa...
...ren der „Deut...
...hätte. Am Tag...
...ein frommer...
...Verhältnisse zu...
...den liegenden...
...weiterer Zeuge...
...wacht" also be...
...latte auch die...
...Hausbesitzerge...
...der Unter...
...Sachen der...
...raten" ist nach

...es Sozial...
...der Deutschen...
...demokratischen...
...haben, weil die...
...beacht worden...
...hat sich nun...
...gleiche, Volks...
...in zitierte Blatt...
...nen, ging die...
...arteiorgan, der...
...wurden erfolg...
...französischen Pa...
...ren der „Deut...
...hätte. Am Tag...
...ein frommer...
...Verhältnisse zu...
...den liegenden...
...weiterer Zeuge...
...wacht" also be...
...latte auch die...
...Hausbesitzerge...
...der Unter...
...Sachen der...
...raten" ist nach

...es Sozial...
...der Deutschen...
...demokratischen...
...haben, weil die...
...beacht worden...
...hat sich nun...
...gleiche, Volks...
...in zitierte Blatt...
...nen, ging die...
...arteiorgan, der...
...wurden erfolg...
...französischen Pa...
...ren der „Deut...
...hätte. Am Tag...
...ein frommer...
...Verhältnisse zu...
...den liegenden...
...weiterer Zeuge...
...wacht" also be...
...latte auch die...
...Hausbesitzerge...
...der Unter...
...Sachen der...
...raten" ist nach

...es Sozial...
...der Deutschen...
...demokratischen...
...haben, weil die...
...beacht worden...
...hat sich nun...
...gleiche, Volks...
...in zitierte Blatt...
...nen, ging die...
...arteiorgan, der...
...wurden erfolg...
...französischen Pa...
...ren der „Deut...
...hätte. Am Tag...
...ein frommer...
...Verhältnisse zu...
...den liegenden...
...weiterer Zeuge...
...wacht" also be...
...latte auch die...
...Hausbesitzerge...
...der Unter...
...Sachen der...
...raten" ist nach

...es Sozial...
...der Deutschen...
...demokratischen...
...haben, weil die...
...beacht worden...
...hat sich nun...
...gleiche, Volks...
...in zitierte Blatt...
...nen, ging die...
...arteiorgan, der...
...wurden erfolg...
...französischen Pa...
...ren der „Deut...
...hätte. Am Tag...
...ein frommer...
...Verhältnisse zu...
...den liegenden...
...weiterer Zeuge...
...wacht" also be...
...latte auch die...
...Hausbesitzerge...
...der Unter...
...Sachen der...
...raten" ist nach

...Bism vom Statist...
...in Berlin. Da alle Nachforschun...
...nach dem Verbleib Böhm's erfolglos blieben, lenkte sich der...
...Verdacht, ihn ermordet zu haben, auf Kolbe, der in Beziehungen...
...zur Familie Böhm's stand.

...Gasvergiftung. Brüssel, 18. Okt. Eine 80jährige Frau...
...und ihre beiden Enkelkinder wurden heute morgen in ihrer Woh...
...nung erstift aufgefunden, während ein fünf Jahre alter Knabe...
...noch Lebenszeichen von sich gab. Die Frau hatte vergessen, den...
...Gashahn zu schließen.

...Abgetötet. Innsbruck, 18. Okt. Im Kaisergebirge...
...stürzten zwei Münchener Touristen auf einer Klettertour infolge...
...Reißens des Seiles ab. Der eine, Pantheimer Rott, war so...
...fort tot, der andere konnte sich retten.

...Liebesdrama. Rom, 18. Okt. Am Ausgange des Tunnels...
...San Croix in der Nähe von Massio stürzte sich ein Liebespaar...
...vor den aus Genua kommenden Zügen. Der Selbstmord ist...
...darauf zurückzuführen, daß ihre Eltern sich einer Seirai wider...
...setzten.

...Der Wirbelsturm in Florida. Ueber die Sturmverheerungen...
...von Key West werden anschließend an die ersten kurzen Meldeun...
...gen nun genauere Einzelheiten veröffentlicht, die die Katastrophe...
...noch furchtbarer erscheinen lassen. Ueber die Nordküste von Kuba...
...brauchten die alles vernichtenden Wirbelstürme hin. Die telegra...
...phischen Verbindungen sind gestört, selbst der drahtlose Verle...
...hr ist unterbrochen. Die ganze Stadt Key West ist nur noch ein...
...wüster Trümmerhaufen. Ganze Häuserblöcke wurden von der...
...Wut des Orkans glatt weggeführt, die Holzbauten brachen zusam...
...men, und kurz danach stürzten auch die neuen Steinhäuser ein.

...Die großen Tabakfabriken sind schwer beschädigt. Bei Ausbruch...
...des Sturmes wurden im Hafen zahllose Schiffe von ihrer Ver...
...ankerung gerissen und hinaus in die See geworfen. Vielen ge...
...lang es, das Unwetter zu überdauern, sie kehrten am Morgen...
...nach der Katastrophe in mehr oder minder hart mitgenommenem...
...Zustand zu ihren Landungsplätzen zurück. Aber nahezu 75 Jahr...
...zeuge aller Arten, meist freilich kleinere Boote, kehrten nicht...
...wieder; sie zerfielen im Sturm, und ihre Trümmer warf das...
...Meer an die Küste. Man befürchtet, daß die Trümmerhalden die...
...Verkehrungen in den wüst aufgewühlten Wellen ihr tragisches Ende...
...finden. Allein in Key West schätzte man den Schaden auf weit über...
...8 Millionen Mark; die vier größten Kirchen bilden nur noch...
...einen Trümmerhaufen. Auch das Gefängnis wurde vom Wirbel...
...wind erfasst und zerstört. Die Gefangenen entwichen, und nun...
...spielten sich gräßliche Szenen ab. Mit dem ersten Zeichen von...
...dem Nachlassen des Sturmes begannen die Verbrecher ihr Werk...
/>...sie plünderten die Trümmer und suchten nach Kostbarkeiten. Die...
...elektrische Leitung der Stadt war zerstört und überall herrschte...
/>...tiefe Finsternis. Man ergriff zwar sofort Gegenmaßregeln, die...
/>...Truppen übernahmen einen Wachdienst und patrouillierten die...
/>...ganze Nacht hindurch durch die Straßen, das Kriegsrecht wurde...
/>...verhängt und ein freiwilliges Wächterkorps organisiert, aber in...
/>...der Dunkelheit vermochten alle Bemühungen nicht viel mehr...
/>...als nur das Aller schlimmste abzuwenden. In den wenigen Ge...
/>...bäuden, die halbwegs der Nacht des Orkans getrotzt haben...
/>...drängen sich jetzt die Unterjünglinge auf der Suche nach einem...
/>...schützenden Dach. Ueberall fehlen Nahrungsmittel. Die Be...
/>...völkerung organisiert sofort die Verteilung von Lebensmitteln...
/>...während man zugleich die Regierung um Entsendung weiterer...
/>...Truppen bat. In New-Orleans empfing man eine drablos...
/>...Melbung von einem unbekannten Schiffe von der Küste Florida...
/>...„Siebenhundert ertrunken; Chaos und Grauen." Dann ver...
/>...sagte der Apparat, und keine anderen Meldungen konnten mehr...
/>...angenommen werden. Die größte Bevorsorgung herrscht über das...
/>...Schicksal der Hunderte von Arbeitern, die auf den Kais von Flo...
/>...rida bei dem Bau der neuen Bahn beschäftigt sind. Gewaltige...
/>...Wogen von riesiger Höhe brachen über die kleinen Inseln herein...
/>...der Wind erreichte eine Schnelligkeit von hundert englischen...
/>...Meilen in der Stunde. Im Weiterbureau von Washington...
/>...waren bereits warnende Nachrichten über das Herannahen des...
/>/>...Wirbelsturmes aus Kuba eingetroffen, die man einzugs an die...
/>...Städte des Südens weiter gab, so daß die Hoffnung besteht, daß...
/>...viele Küstenorte vorbereitet waren. Die letzten Nachrichten...
/>...bringen eine Liste von über tausend Toten, aber man befürchtet...
/>...daß sie nur den Anfang von schlimmeren Vorfällen bilden.

...Längs der Küste sind fast alle Dampfschiffe Opfer des Orkans ge...
/>...worden, und in den Hafenstädten liegen hoch aufgetürmt die...
/>...Ueberreste und Bruchstücke zerstörter Schiffe, die das toben...
/>...de Meer weit ins Land hinein schleuderte.

...Von der Luftschiffahrt. Berlin, 18. Okt. Der Techniker Reibels, der mit dem...
/>...Kapitänleutnant Engelhardt nach der Abreise von Drölsch...
/>...Wright die Flugversuche auf dem Vornstedter See bei Wism...
/>...dam allein fortsetzt, ist heute vormittag aus etwa 10 Meter Höhe...
/>...abgestürzt. Reibels erlitt glücklicherweise nur leichte Verlegun...
/>...gen. Der Aeroplan dagegen ist zertrümmert.

...Paris, 18. Okt. In Juvisy erlitt heute morgen der...
/>...Aviatiser Florenzi mit seinem Wright-Doppeldecker einen Un...
/>...fall. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert, während...
/>...Florenzi ohne Verletzungen davonkam.

...Paris, 18. Okt. Der Aviatiser Latham ist nach einer Mit...
/>...teilung vom Flugfelde bei Juvisy nach London abgereist, um an...
/>...der dortigen Fliegerwoche teilzunehmen. Er wird jedoch in der...
/>...nächsten Woche zurückkehren.

...Bei Erzurum, 18. Okt. Wie der „Reichs" meldet, be...
/>...reitet sich der französische Aeroplan Gilbert vor, einen Aero...
/>...planflug von Odesa nach dem türkischen Ufer des Schwarzen...
/>...Meeres zu vollführen.

...Suchungsrichter nach näherer Prüfung an sich nahm. Wie das...
/>...„Berliner Tageblatt" weiter hört, wurde bei zwei Bantiers im...
/>...Westen Berlins, bei einem Cafetier im Zentrum und bei zwei...
/>...Berliner Großindustriellen nach Korrespondenzen mit der Ex...
/>...pedition der „Wahrheit" geforscht. Welcher Art die Beziehungen...
/>/>...dieser Personen zur „Wahrheit" sind und in welchem Umfange...
/>...sie freiwillig angeknüpft worden waren oder nicht, soll auch hier...
/>...durch die Prüfung der noch vorhandenen Beläge des Brief...
/>...wechsels so weit wie möglich festgestellt werden.

...Arad, 19. Okt. Hier stürzte sich ein Donau-Untenamt mittags...
/>...auf offener Straße auf den Steuerbeamten Ernst Brascan...
/>...und verlor ihn durch einen Schlag mit seinem Säbel. Der Schwer...
/>...verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Passanten wollten...
/>...den Untenamt lynchen. Dieser zog seinen Revolver und drohte...
/>...jeden niederzuschlagen, der sich ihm nähern würde. Ueber den...
/>...Grund zur Tat ist nichts bekannt.

...Amsterdam, 19. Okt. Hier sind Meldungen aus Batavia...
/>...eingetroffen, nach denen die Cholera dort in erschreckender Weise...
/>...wütet. In den Monaten Juni bis September seien 1200 Per...
/>...sonen gestorben. Ein Viertel der Residentenbevölkerung ist von...
/>...der Krankheit befallen.

...Petersburg, 19. Okt. Die russische Regierung beschloß, wie...
/>...von glaubwürdiger Seite berichtet wird, als Protest gegen das...
/>...Votum des bayerischen Landtags, der bekanntlich einstimmig be...
/>...schlossen hat, die Regierung am Stündigung des russisch-bayeri...
/>/>...schen Auslieferungsvertrages von 1885 zu erlauben, den russischen...
/>/>...Gesandten in München mit unbegrenztem Urlaub abzurufen.

...Petersburg, 19. Okt. Vorgelesen wurde abends hier ein...
/>...scheußlicher Mord entdeckt. Dem Ermordeten wurde von dem...
/>/>...Fater der Kopf abgeschnitten und vom Gesicht die Haut abge...
/>/>...zogen. Die wildesten Gerüchte sind im Umlauf. Man spricht...
/>/>/>...davon, daß der Ermordete vielleicht Asow war.

...Warschau, 19. Okt. Die Verhaftungen dauern fort. In...
/>/>...Lodz allein wurden während der letzten beiden Tage 180 Männer...
/>/>...durchsucht und 100 Personen verhaftet.

...Standesamts-Nachrichten. Siesler. In der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1909 sind beim...
/>/>...hiesigen Standesamt angemeldet:

...Geburten. Söhne: Fabrikarbeiter Wilhelm Bogner...
/>/>...bäumer, Siesler 241; Maurer Adolf Strunmann, Siesler 203;
/>...Erbsenarbeiter Adolf Kuhlmann, Siesler 126.
/>...Töchter: Fabrikarbeiterin Gustav Schlegel, Siesler 81; Tapezier...
/>...er Karl Reblsch, Siesler 91; Arbeiterin Wilhelm Gabig, Siesler...
/>...15; Schlosser Friedrich Faust, Siesler 108; Bäcker Gottl. Büding...
/>...Siesler 76; ferner 1 uneheliche.

...Aufgebote. Fabrikarbeiter August Donnemann, Siesler...
/>...6; und Fabrikarbeiterin Luise Zurbel, Siesler 67; Fabrikar...
/>...beiter Hermann Niemann, Siesler 302, und Arbeiterin Auguste...
/>...Wiele, Siesler 81; Fabrikarbeiter Wilhelm Hausmeier, Siesler...
/>...12, und Maria Lummer, dalselbst; Arbeiter Karl Nord...
/>...mann, Siesler 182, und Maria Bludszus, Siesler 23; Maurer Hermann...
/>...Siesler 322, und Plätterin Anna Pieper, Siesler 322.

...Eheschließungen. Schneider Albert David, Siesler 293...
/>...und Wilhelmine Klaring, Siesler 227; Fabrikarbeiter Heinrich...
/>...Grabber, Siesler 54, und Wilhelmine Wastler, Siesler...
/>...304; Fabrikarbeiter Heinrich Jüllies, Siesler 324, und Wilhel...
/>/>...mine Althaus, Siesler 18; Schillerplatz 18; Fabrikarbeiter Oskar...
/>...Bape, Siesler 284, und Emma Sieghorst, Siesler 284.
/>...Sterbefälle. August Wilhelm Erich Studmann, 4 Mon.,...
/>...Siesler 89; Fabrikarbeiterin Mathilde Anna Henriette Ober...
/>...schel, 21 J., Siesler 343.

...Heepen. In der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Oktober...
/>...1909 wurden beim hiesigen Standesamt angemeldet:

...Geburten. Söhne: Arbeiter Emil Schäd, Heepen 176;
/>...Ziegler Friedrich Schneider, Altenhagen 43; Zeitpächter Adolf...
/>...Sieghorst, Altenhagen 18.
/>...Töchter: Maurer Wilhelm Bockermann, Heepen 23; Maurer...
/>...Wilhelm Bödmann, Heepen 87; Ziegler August Steffen, Olden...
/>...trup 15; Landwirt August Sielemann, Brönningshausen 6.
/>...Aufgebote. Fabrikarbeiter Gustav Glentrup, Oldentrup...
/>...50, und Fabrikarbeiterin Johanne Wilhelm, Altenhagen 66.
/>...Eheschließungen. Tischlermeister Julius Schling...
/>...mann, Oldentrup 67, und Auguste Berentkamp, Sieghorst 41;
/>...Fabrikarbeiter Theodor Humenbief, Oldentrup 43, und Fabrik...
/>...arbeiterin Pauline Binte, Heepen 66; Gärtner August Haag...
/>...und Martha Ditzmann, beide Lubrasen 1; Fabrikarbeiter Wil...
/>...helm Ewert, Heepen 260, und Fabrikarbeiterin Anna Humenbief...
/>...Sieghorst 8; Knecht Heinrich Schwabedissen, Heepen 61, und...
/>...Fabrikarbeiterin Emilie Volhöfer, Heepen 243.
/>...Sterbefälle. Gottlieb Gustav Ewald Minner, 1 Mon.,...
/>...Heepen 70; August Schneider, 30 Min., Altenhagen 43.

...Sersford (Stadt). In der Zeit vom 11. bis 16. Oktober 1909...
/>...wurden beim hiesigen Standesamt angemeldet:

...Geburten. Söhne: Lokomotivheizer Friedr. Bodelmann;
/>...Zimmermann Friedrich Raub; Fabrikarbeiter August Gort;
/>...Maler Wilhelm Heyde; Bahnarbeiter Franz Goerte; Hilfsver...
/>...meister Heinrich Meyer; Arbeiter Karl Bachmann; Bomben...
/>...schützer Aug. Meyerhoff; Tischler Franz Traß; Gärtner Heinrich...
/>...Bräbiedt; Handelsmann Heinrich Lange.
/>...Töchter: Maurer Heinrich Scheidt; Kleinschneider Christian...
/>...Rahmölter; Fabrikarbeiter Gustav Hönerhoff; Provinzial-Obst...
/>...bau-Inspektor August Hagemann; Arbeiter Karl Laaber; Bahn...
/>...arbeiter Heinrich Oberdief; Postkassierin Karl Altsmeier;
/>...Tischlermeister Friedrich Roh; Konditor Gustav Busch; Arbeiter...
/>...Heinrich Wolff; Weber Wilhelm Koch; Polizeisergeant Johann...
/>...Latowski; ferner 1 uneheliche.
/>...Aufgebote. Schlosser Wilhelm Kolling und Emilie...
/>...Weitermann; Schneider Wilhelm Hoyer und Henriette...
/>...Hochbauerbäumer; Schlosser Bernhard Wesselman und Elise...
/>...Eidmeier; Maler Otto Christiansmeier und Johanna Linden...
/>...trager; Kartonnagegehilfe Robert Echtermann und Martha...
/>...Stegen; Arbeiter Heinrich Danielmeier und Regina Brüchner;
/>...Maler Heinrich Diehl und Maria Katharina Beder; Restaurat...
/>...teur Fritz Ferrentrop und Friederike Ladehof; Arbeiter Bern...
/>...hard Jöbelsch und Regina Lüthling; Schriftföhrer Wilhelm...
/>...Gieselman und Friederike Weimer; Tischler Friedrich Nieder...
/>...nolle und Elisabeth Tuning; Heuerling Wilhelm Scheper und...
/>...Wanna Drimann.
/>...Eheschließungen. Tischler August Stulenz, und Emilie...
/>...Friederike Harland; Briefträger Robert Lütjens und Martha...
/>...Dammann; Bombenlöcher Paul Behmeier und Pauline Bröter;
/>...Arbeiter Hermann Gähling und Mathilde Niemann; Arbeiter...
/>...Fritz Klemme und Marie Kuhlmann; Handlungsgehilfe Curt...
/>...Beier und Alma Schwagmeier; Tischler August Meyer und...
/>...Pauline Albert; Arbeiter Paul Strunk und Sophie Knigge;
/>...Bergmann Wilhelm Kuhlmann und Anna Kuhlmann; Brauerei...
/>...gehilfe Johann Berg und Johanne Huh; Büchsenarbeiter Wil...
/>/>...helm Meier und Wilhelmine Gott; Konditor Heinrich Brünner...
/>...und Alwine Bockermann; Arbeiter Wilhelm Behmeier und...
/>...Emilie Ortgies; Arbeiter Friedrich Schröder und Anne Hage...
/>...meyer; Zudebader Friedrich Niemann und Luise Behlehen;
/>...Kaufmann Julius Kaufmann und Villy Sternheim; Bahnar...
/>...beiter August Hartmann und Anna Böding; Ladierer August...
/>/>...Hofkamp und Annelie Stidborn; Arbeiter Wilhelm Ferrentrop...
/>...und Luise Ellersbrodt; Arbeiter Wilhelm Wolff und Johanne Giesel...
/>/>...mann; Zigarrenfabrikant Louis Bälte und Luise Wiche; Ver...
/>/>...triebsleiter August Koch und Elsa Peter; Tischler Wilhelm Na...
/>/>...bering und Luise Niemeier; Eichmeister Paul Krömler und...
/>...Margarete Schreiber; Lehrer Albert Schachtfel und Luise...
/>...Säger.
/>...Sterbefälle. Johannes Lütke, 3 Mon.; Hausdokter...
/>...Johanne Kleer, 22 J.; Ehefrau Friedrike Uferbäumer, 62 J.;...
/>...Ewald Krüger, 2 Mon.; Witwe Wilhelmine Karcher, 84 Jahre;
/>/>...ferner 1 Totgeburt.

...Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für...
/>...den Inseratenteil: Wilhelm Vötscher, beide in Bielefeld.

Wir hatten Gelegenheit
einen grossen Posten ::
130 cm breite Kostümstoffe

sehr preiswert zu erwerben
und offerieren diese Stoffe
zu nebenstehenden Preisen.

Kostümstoffe!

130 cm breit — nur moderne Dessins und prima Qualitäten

Meter

1 65
Mk.

Meter

1 65
Mk.

Ein ganz besonders
günstiger Gelegenheitskauf.

Die Stoffe sind extra ausgelegt.

Niedernstr. 29/31.

Gebrüder Gottschalk

Bielefeld.

Städtisches Orchester

Freitag, 22. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
im Stadt-Theater:

1. Volks-Konzert

Leitung: Kapellmeister Max Cahnbley.

Solist: Gerard Bunk (Klavier).

Berlioz: Drei Orchesterstücke aus „Faust“.

Beethoven: 7. Symphonie.

Liszt: Erstes Klavierkonzert.

Bizet: Zweite l'Arlésienne Suite.

Preise der Plätze:

Orchester-Loge	II. Parkett	0.60 Mk.
Fremden-Loge	II. Rang-Balkon	0.50 Mk.
1. Rang-Loge	II. Rang	0.25 Mk.
1. Rang-Balkon	Amphitheater	0.10 Mk.
Parkett-Fauteuil	Galerie	
1. Parkett		

Vorverkauf in der Musikalien-Handlung H. Selle.

Kassenöffnung 8 Uhr.

Den geehrten Bewohnern von Bielefeld und Umgegend zur
gefälligen Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Meller-**
strasse Nr. 30 eine

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt

eröffnet habe. — Ich war volle 4 Jahre in einer hiesigen
Nähmaschinenfabrik praktisch, und 5 1/2 Jahre als Händler und
Mechaniker tätig, so daß ich für sämtliche Reparaturen höchste
Garantie übernehme.

Lager in sämtlichen Nähmaschinen-Artikeln.
Auch liefere Nähmaschinen sämtlicher Systeme zu äusserst
billigen Preisen. Postkarte genügt zur Bestellung.

Um gef. Unterstüßung bittet hochachtungsvoll

Heinr. Gelmann, Mechaniker
Mellerstrasse 30.

56934

Wir empfehlen den Genossen zur Anschaffung:

Der historische Materialismus.

Für Arbeiter erklärt von Hermann Gorter.

Preis 50 Pfg. (Porto 5 Pfg.)

Buchhandlung „Volkswacht“.

Bekanntmachung.

Die Badezeit im Städt. Brause- und Bannenbad ist für
das Winterhalbjahr (vom 1. Oktober 1909 bis 30. März 1910)
wie folgt festgesetzt:

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: 9—11 Uhr
vormittags und 3—7 Uhr nachmittags.

Freitag und Sonnabend: 9 Uhr vormittags bis
9 Uhr nachmittags.

Sonntag: 8—9 1/2 Uhr vormittags.

An den Sonnabend-Nachmittagen sind von 5 Uhr ab schul-
pflichtige Kinder im Brausebad nicht mehr zugelassen.

Herford, den 12. Oktober 1909.

Der Magistrat. Dr. Heß.

Herford.

Zahn-Atelier C. Dietrich Nachf.

H. Bertelmann, Dentist

befindet sich ab 5. Oktober

5461

Bämelingerstrasse 14a, 1. Etage.

Harms & Co.

haben billig anzubieten:

Feine Stoffe für Herren-Anzüge

Serie I **4 50** Serie II **6 50**

Gute Stoffe für Knaben-Anzüge

blau, grau, braun Cheviot, **3 00** Buckskin **2 20**
140 cm breit, Meter

Kinderkleider

Serie I **95** Serie II **1 40** bis **2 00** Serie III **3 50** bis **6 50**

Glacéhandschuhe

nur 16 Dutzend
für Herren und Damen
Jedes Paar **60**

Mädchen-Mäntel und -Jacken

für Mädchen von 3 bis
15 Jahren passend - - von **4 00** bis **6 50**

Billige Kostüme für Damen

jedes Kostüm **6 50** hochfeine Kostüme auf Seide,
lange Jacken sehr billig. - -

Damen-Wäsche

Hemden
Beinkleider
Nachtsachen

gute Qualität

1 35

Damenhemden
Schulter- u. Vorder-
schluss, 110 cm lang

95

Kostümstoffe

130 cm breite, erstklassige Ware, in
schwarz und gemustert

per Meter **3 50**

Kostümstoffe
gewöhnl. Breite

90

Knaben-Anzüge

Sammet-Anzüge

Grösse
1-6

6 50

Cheviot-Anzüge

Ser. I

3 90

Ser. II

6 00

Burschen-Anzüge

Ser. I

3 50

Ser. II

6 50

Herren-Hosen

gute Buckskinhosen mit Gesässtasche,
gut verarbeitet, ausnahmsweise

5 50

Kleiderstoffe Cheviots

100 breit

1 10

Satintuche, Popelin, Chevron etc. etc.

75

bis **2 25**

Unterrockstoffe

80 breit,
schwere Ware

Meter **75**

Unterzeuge für Herren, Damen u. Kinder

ausserordentlich
billig!

Nr. 244.

Aus dem J
Scharfma

Die Mansfelder Kupfer-
schachtelung sich erhoben hat,
sachlich, politisch und wirtschaftlich
und Boden des von ihr unter-
ihre unterwühlten Gebiet trage
geführt oder von den Menschen
wertigkeit macht alles mit G
Jahre 1892 der Salzige See
von ähnlichen Dimensionen wi
see bei Berlin, un bequem mu
Gruben eindringen, entseim
pumpte ihn einfach aus. Sein
große Fläche liegt jetzt trocken
jalsigen Stollenwassers täglich
aller Proteste der Anlieger de
Sie ist allmächtig. Sie m
die Menschen. Überall hat f
Arbeiter, alle Geschäftsleute, i
Gewerkschaft. Aber nur die
den Stachel zu lösen.

Ein Vorfall, wie er sich in
im Mansfelder Gebiet wiederholt.

Der Besitzer des Hotels
wo die Genossen Sachse Haus
zirkelsteier Wohnung genommen
nerstag, daß sie ausziehe
der Mann an, daß der Vorst
ihm gewesen sei und gedroht
lehren, und zwar wollte der
„Seher“ noch Mittwoch nach
sich der Mann, indem er doch
nicht mitten in der Nacht auf
stand er zu, sie seinen Tag m
Vergewaltigen von Mansfeld
schuldigte sich und bedauerte,
schädigung gefallen lassen müßte
rechnen, daß der „gebildete“
Aus dem „Kaiserhof“ ausgewie
um Unterstüßung für vier Mann
gefragt wurde. Um nun nicht ein
verfallen, erzählten unsere Ge
hinausgeworfen seien, weil die
nicht dulden wollten. Darauf
Zimmer zu vergeblich hatte, daß
müßte, glaube aber, daß die
mittags kam vom Mann der W
weitig befehligt seien!

Dieser Terrorismus hat g
Die Schmach jedoch, daß die St
müßten, weil die Mansfelder
Seitfeste eripiert bleiben, da sie
die ungen Genossen Unterstüß
best bejuchten Vergewaltiger
von den Referenten beiprochen
hundertfaches Buß! Dieser Str
schaft noch mehr aufgeweicht, al
und so hat Direktor Vogelstang n
Gegenteil von dem erreicht, wa
unangenehm die Ausweisung den
selbst ist, geht am deutlichsten d
nossen Sachse bitten ließ, die An
mitzuteilen!

Die Mansfelder Gewerkschaft
revier, die Vergewaltiger „anäst
großen Teil der Belegschaft zu ei
wodurch die Bergleute an ihre G
find. Die Mansfelder Bergman
sind, bestehen aus lauter kleine
zwei Wohnungen und machen den
fiedlung, aber die Hüttenbesitzer
Schweiß einer langen Arbeitszeit
ihnen einige Hundert Mark zum

Go

Roman aus den Gold
von Friedrich

93
Der Affessor schenkte nicht ein
mehr, und Herr Hüfner sprang
als ob er auf heißem Blei gelaufen
„Guten Abend, Herr Hüfner, ich
seinen eigenen Ohren laum.“
„Ja“, sagte Hüfner so ruhig, a
Geschichte erzählte. „Bitte, noch
Ihr Affessor ist ganz ausgezeichnet;
Amerikaner, der sich in die verg
Schwiegermutter kennen zu lernen
und war krank.“

„Aber das ist ja gar nicht mög
auch der Affessor. Die junge Dam
fünf Wochen in San Francisco, u
Minnen zu erwarten!“
Ihre Berechnung trifft vollst
widerte Hüfner. „Nach eingezogen
Bräutigam aber — bitte, geben Si
über — in spätestens sechs Tagen
sein. Sie hat dagegen das Affessor
drei zehn Tage auf ihn gewar
sie sich an nichts mehr gebunden un
sehr gefällig gegen sie zeigte, und
geben hatte, dem jungen Manne i
Hüfner war auf seinen Sitz zur
auf den Knien und sah still und
vor sich nieder.“

„Ach, mein guter Herr Hüfner,
nehmend, „ich fühle wohl, daß das
ist; aber geistliche Dinge sind nun
am Ende ist es doch auch ein Glück
für Sie selber.“

Herr Hüfner erwiderte kein W
auf und ging hinauf in das Bett, de
ausfallen ließ.
„Sie haben doch nicht etwa Do
liegen?“ frag Hüfner bejorgt.
„Um Gottes willen!“ rief der j
junge Mann —
„Ach“, sagte Hüfner, indem er d
sein, und auf den Beben schlich er
den „Unglücklichen“ im Innern zu
reichlich dort belohnt.
Ohne einen Laut auszustossen, o
leuchtendem Angesicht suchte Se

Beilage zur Volkswacht.

Nr. 244.

Bielefeld, Dienstag, 19. Oktober 1909.

20. Jahrg.

Aus dem Mansfeldischen Schwarzmacher-Dorado.

Die Mansfelder Kupfergrube bewohnende Gewerkschaft, deren Schichtarbeiter sich erhoben haben, beherrscht eine ganze Landschaft, politisch und wirtschaftlich. Sie mehr: sie verändert Klima und Boden des von ihr unterworfenen Gebietes. Auf dem von ihr unterworfenen Gebiet tragen die Häuser zusammen und müssen gestützt oder von den Menschen verlassen werden. Die reiche Gewerkschaft macht alles mit Geld gut. Als ihr selbst aber im Jahre 1892 der „Salzsee“ bei Oberböhlen, ein Gewässer von ähnlichen Dimensionen wie die Müggel oder der Schwielowsee bei Berlin, unbenutzbar wurde, weil seine Abwässer in ihre Gruben eindringen, enteignete die Gewerkschaft den See und pumpt ihn einfach aus. Seine beinahe neun Quadratkilometer große Fläche liegt jetzt trocken da. Ihre zirka 120.000 Kubikmeter salzigen Stollenwässer täglich aber führt die Gesellschaft trotz aller Proteste der Anlieger der See und Elbe zu.

Sie ist allmächtig. Sie meistert die Natur und sie meistert die Menschen. Überall hat sie ihre Vertreter. Nicht nur die Arbeiter, alle Geschäftsleute, ja alle Behörden sind Sklaven der Gewerkschaft. Aber nur die Arbeiter wagen es endlich, wider den Schackel zu lösen.

Ein Vorfall, wie er sich in tausendfachen Varianten tagtäglich im Mansfeldischen wiederholt, mag die Verhältnisse illustrieren: Der Besitzer des Hotels „Kaiserhof“ in Hettstedt, wo die Genossen Schackel Hausmann, Leimpecker und zwei weitere Arbeiter Wohnung genommen hatten, erklärte diesen am Donnerstag, daß sie ausziehen müßten! Als Grund gab der Mann an, daß der Vorstand des Bergarbeitervereins bei ihm gewesen sei und gedroht habe, wenn er die „Heber“ nicht sofort hinauswerfe, würden sie nicht mehr in seinem Lokal verkehren, und zwar wollte der Herr, daß der Hotelbesitzer die „Heber“ noch Mittwoch nach Hettstedt werfe! Gegenüber meinte sich der Mann, indem er doch noch so menschlich war, „Aste nicht mitten in der Nacht auf die Straße zu werfen; dafür gestand er zu, sie keinen Tag mehr zu behalten, womit sich die Bergarbeiter von Mansfeld zufrieden gaben. Der Wirt entschuldigte sich und bedauerte, daß er sich eine solche Geschäftsbedingung gefallen lassen müßte, doch müßte er schließlich damit rechnen, daß der „gebildete“ Hüttentrost ihn ruinieren werde! Aus dem „Kaiserhof“ ausgewiesen, fragten sie im „Zentralhotel“ um Unterkunft für vier Mann an. Die sofort von der Frau zugestimmt wurde. Um nun nicht einer nachwärtigen Ermittlung zu verfallen, ergählten unsere Genossen, daß sie im „Kaiserhof“ hinausgeworfen seien, weil die Grubenbeamten sie in Hettstedt nicht dulden wollten. Darauf sagte die Frau, die vorher vier Zimmer zu vergeben hatte, daß sie dann erst ihren Mann fragen müßte, glaube aber, daß dieser nichts einwenden werde. Nachmittags kam vom Mann der Bescheid, daß seine Zimmer anderweitig besetzt seien!

Dieser Terrorismus hat große Empörung hervorgerufen. Die Schmach jedoch, daß die Streikleiter aus Hettstedt ausziehen mußten, weil die Mansfelder Gewerkschaft das wollte, wird Hettstedt erspart bleiben, da sich kleine Wirte gefunden haben, die unsere Genossen Unterkunft gewährt haben. In der maßgebendsten Bergarbeiterversammlung, wo die Ausweisung von den Referenten besprochen wurde, erörte, jedesmal ein hundertfaches Buß! Dieser Streich hat den Trotz der Arbeiterkraft noch mehr aufgereizt, als es die heftigste Rede vermag, und so hat Direktor Vogelsang mit seinen Trabanten das gerade Gegenteil von dem erreicht, was sie bezwecken wollten. Wie unangenehm die Ausweisung dem Hotelbesitzer vom „Kaiserhof“ selbst ist, geht am deutlichsten daraus hervor, daß er den Genossen Schackel bitten ließ, die Angelegenheit doch nicht der Presse mitzuteilen!

Die Mansfelder Gewerkschaft hat, wie der Fiskus im Saarrevier, die Bergarbeiter „anfällig“ gemacht, indem sie einem großen Teil der Belegschaft zu einem Häuschen „verholfen“ hat, wodurch die Vergleiche an ihre Heimat und an das Werk geknüpft sind. Die Mansfelder Bergmannsdörfer, die sehr ausgebaut sind, bestehen aus lauter kleinen, einstöckigen Häusern mit je zwei Wohnungen und machen den Eindruck einer ärmlichen Ansiedlung, aber die Hüttentöchter haben darin immerhin den Schein einer langen Arbeitszeit. Die Gesellschaft schickt ihnen einige Hundert Mark zum Bauen vor, die sie später raten-

weise vom Lohn abhält, was ausdrücklich in der Arbeitsordnung vermerkt ist. Es sollen monatlich 6 M. abgehalten werden. Um nun einen weiteren Einschüchterungsversuch zu machen, hat die Gewerkschaft am letzten Sonntag, am 15. Oktober, denjenigen Leuten, die noch Darlehen abzutragen haben, den ganzen Lohn einbehalten! Dieser kapitalistische Willkür, der nach der hat die Betroffenen noch mehr empört und die Erbitterung bis zur Siedehitze angeht. Herr Dr. Vogelsang rechnete jedoch so: Werse ich eine große Anzahl Leute heraus, so bekommen sie in der ganzen Gegend keine Arbeit mehr, verlieren damit ihr Hauschen und ihre Erbsparnisse. Genau wie in Saarbrücken, daß derjenige, der arbeitslos wird, gleichzeitig heimatlos ist und somit alles mit einem Schlag verliert, was seine Eltern und was er selbst ererbt hat. Und durch solche barbarischen Exempel sollen die anderen eingeschüchtert und zur alten, „treuen Anhänglichkeit“ zurückgeführt werden! Man findet im Mansfelder Berggebiet das laarabische System in der höchsten Potenz; und nicht nur wirtschaftlich, sondern auch die schrankenlose Willkürherrlichkeit der Beamten über das Privatleben ihrer Sklaven. Geradezu haarsträubende Dinge erzählt die Armee der Arbeiter, denen jetzt die Lüge gelöst worden ist, über das Verhalten der Beamten.

Der Streik nimmt an Umfang zu. Am 15. Oktober fanden in Helbra zwei Belegschaftsversammlungen des Hohental-Schichtes, der größten Belegschaft im ganzen Revier, statt, die beide überfüllt waren und einstimmig beschloßen, sich sofort und zwar am 16. dem Kampf anzuschließen. In Helbra ist der Hauptstich der Reichstreu, und der Hohental-Schicht schien es, seit zu stehen, wie eine Mauer, und doch nicht, als die Streikleitung an die Kameraden die Frage richtete, ob sie gewillt seien, mit ihren anderen Kameraden den Kampf für Menschenrechte aufzunehmen. Die Reichstreu, mit denen man in Helbra glaubte rechnen zu müssen, trafen sie ins Mansfeld, und obgleich der Vorherrscher der Morgenversammlung beizubohnte, in der Genosse Leimpecker-Saarbrücken die reichste Streik-Schicht mit Lohn und Spott geißelte, wagte keiner das Wort zu ergreifen, und bei der Abstimmung stimmten auch sie für den Streik. Das „sichere“ Votum dieser Gewerkschaft ist am Zusammenstürzen. Behörden und Werkleitung hatten in Helbra alles versucht, den Wirt zum Abgeben der Versammlung zu veranlassen. Ein Streiker drohte ihm, falls er es wage, seinen Saal herzugeben, würde für die Zukunft der Helbra Arbeiter-Schicht der Besuch seiner Wirtschaft verboten! Von der Behörde erhielt er Drohungen und, als sie nicht fruchteten, gültige Ermahnungen, seinen Saal doch ja nicht den Sozialdemokraten zu öffnen. Nachdem auch dieses nicht zog, der Wirt standhaft blieb und erklärte, daß er als Wirt verpflichtet sei, seinen Teil zur Beilegung der ständigen Unruhe beizutragen, indem er den Arbeitern sein Lokal öfne, gegen die zwanzig dort stationierten Genossen aus. Auch dieses Opfer brachten die Diener der heiligen Hermandad umsonst.

Das Justizdrama von Barcelona.

Die Verfolgung eines Senators.

Madrid, 17. Oktober. Im Senat ist ein Antrag eingebracht worden, den republikanischen Senator Sol-Ortega gerichtlich zu verfolgen. Der Antrag ist von dem Generallaplan Kataloniens eingebracht und im Namen des Untersuchungsrichters verfaßt worden. Der Senator wird der Beteiligung an der Brandlegung des Jesuitenkollegs in Barcelona während der Juliunruhen beschuldigt. Die vorliegenden Beweise gelten als überflüssig und sollen dartun, daß Ortega der Initiator dieser Brandlegung gewesen ist.

Debatten in der Kammer.

Madrid, 17. Oktober. In der Kammer wurde die Debatte über die Ereignisse in Barcelona fortgesetzt. Der Kabinettschef erklärte auf eine Anfrage des republikanischen Abgeordneten Rodrigo über die Zustände in Barcelona, der Kriegszustand werde dort weiterbestehen. Der Minister erhob dann Einpruch dagegen, daß im Auslande Spanien das Recht abgesprochen wird, die Urheber der Unruhen in Barcelona zu bestrafen. Auf eine andere Anfrage erklärte Kabinettschef Maura, die Akten des Prozesses werden der Kammer vorgelegt werden und dann erst darf eine eingehende Debatte über die Angelegenheit stattfinden.

finden. Auf eine weitere Interpellation des Abg. Azziati, welches die Ansicht der Regierung über die Kundgebung im Auslande sei, erklärte Maura, die Urheber dieser Kundgebungen seien die Verbündeten der Aufständischen in Barcelona. Man verkenne im Auslande vollständig die spanische Geistesgebung. Im übrigen fügte Kabinettschef Maura hinzu, er habe dem spanischen Vertreter in Frankreich Instruktionen über seine Haltung erteilt, besonders bezüglich des Beschlusses, welcher seitens des Gemeinderates von Marseille getroffen worden ist. Auch im Senate wurden die Ereignisse in Barcelona besprochen. Auf eine Anfrage des Demokraten Diaz-Moreno erklärte der Justizminister, die spanische Regierung werde keinerlei Einmischung des Auslandes in die inneren Angelegenheiten Spaniens dulden. Diaz-Moreno verlange die Verlesung der amtlichen Telegramme betreffend die Kundgebungen im Auslande, damit der Senat genaue Kenntnis hierüber erhalte. Der Minister gab hierzu seine Zustimmung. Diaz-Moreno griff hierauf die Regierung heftig an, welche die Kundgebungen im Auslande verurteile. Die Kundgebungen seien nicht gegen Spanien, sondern gegen die spanische Regierung gerichtet. Verschiedene Redner brachten sich in demselben Sinne aus. Der Minister wandte sich hierauf in längerer Rede an den Patriotismus des Senats.

Kundgebungen in Deutschland.

Berlin, 17. Oktober. Die drei von den Sozialdemokraten einberufenen Demonstrationsversammlungen am Anlauf d. Hinrichtung Ferrers in Barcelona sind augenscheinlich vollständig ruhig verlaufen. Die interessanteste war wohl diejenige in der Hakenheide, in der der Reichstagsabgeordnete des zweiten Berliner Wahlkreises, Richard Fischer, sprach. Er bemerkte, Ferrer sei kein Sozialist, kein Anarchist gewesen, sondern er habe lediglich die Schulen in Spanien reformieren wollen. Er habe das spanische Volk aus der Dummheit hervorheben wollen. In Spanien stehen die Schulen unter der Herrschaft des Pfaffenstums, drei Viertel des spanischen Volkes könne mehr lesen noch schreiben. Die spanische Regierung stehe ebenfalls unter der Herrschaft des Pfaffenstums. Unter dem Volke herrsche die größte Armut und Unwissenheit. Da Ferrer diesem Schaden abhelfen wollte wurde er, ohne gehört zu werden, obwohl er an dem Auslande in Barcelona keinerlei Schuld hatte, verurteilt. Dieses Schauspiel sehe man überall, man sehe es in Rußland, der Zar lasse es selbst zu, daß Hunderttausende von armen Juden abgeschlachtet werden und Leute wie Bleichröder und Rothschild unterstützen diese Abschlachtung, indem sie der russischen Regierung die Mittel dazu gewähren. Es sei Sache des bürgerlichen Liberalismus gewesen, gegen die Hinrichtung Ferrers entschieden Protest zu erheben, ganz besonders der spanischen Regierung die Mittel zur Weiterwirtschaft zu entziehen. Überall, wo es gelte, für den Kulturfortschritt zu kämpfen, da gäbe es nur eine einzige Partei, das sei die Sozialdemokratie, die hierfür eintrete. Lediglich die Sozialdemokraten nehmen es ernst, indem sie gegen den Justizmord in Spanien protestieren. Noch niemals sei ein so schändlicher Justizmord verübt worden, wie an Ferrer. Es wurde schließlich eine Resolution in allen drei sozialistischen Versammlungen angenommen, die etwa folgenden Wortlaut hat: „Die Versammelten sprechen ihre Abscheu und ihre tiefste Entrüstung über das Verbrechen des Ferrer und der gesamten Herrschaft Spaniens bezüglich der Ermordung Ferrers aus. Dieser Justizmord ist nur ein neues Glied in der langen Kette der Gewalttaten der spanischen Regierung. Sie habe die Blüte der Kulturwelt von neuem auf die in Spanien herrschende Schandwirtschaft gelenkt und überall die höchste Empörung erregt, bei allen denen, die sich noch einen Funken von Ehrgefühl bewahrt haben. Die Versammlung vereinigt sich mit den freisinnigen Freunden aller Kulturländer und spende dem gedemütigten spanischen Volke den Ausdruck brüderlicher Genossenschaft. Sie gelobe, gleich ihren spanischen Genossinnen mit allen Kräften weiterzuarbeiten für geistigen Fortschritt gegen Pfaffen und Militarismus und für Befreiung des Volkes gegen wirtschaftliche Ausbeutung und gegen politische Unterdrückung.“ Die Resolution wurde in allen drei Versammlungen, die äußerst stark besucht waren, daß Hunderte von Menschen keinen Einlass mehr fanden, einstimmig angenommen.

Nach den Versammlungen kam es im Osten und in der Hakenheide zu Strahendemonstrationen, bei denen sich die Polizei wieder einmal recht heldenhaft zeigte. Von der Versammlung in der Koppentstraße bewegte sich ein Zug von etwa 1000 Versammlungsteilnehmern die Androsstraße nach dem Gewerkschaftshause zu. Bis zur Androsstraße wurden dem Zug keine Hindernisse

Gold.

Roman aus den Goldfeldern Kaliforniens
von Friedrich Gerstäcker.

Der Affessor schenkte nicht ein, der Justizrat rauchte nicht mehr, und Herr Hüfner sprang von seinem Sitz in die Höhe, als ob er auf heißem Blei gelaufen hätte.

„Einen anderen geheiratet?“ rief er dabei und traute seinen eigenen Ohren kaum.

„Ja“, sagte Ohlers so ruhig, als ob er die allgewöhnlichste Geschichte erzählte. „Bitte, noch einen Becher, Herr Affessor, Ihr Kaffee ist ganz ausgezeichnet; — einen jungen, sehr hübschen Amerikaner, der sich in sie vergast hat, noch dazu ohne die Schwiegermutter kennen zu lernen, denn die lag gerade im Bett und war krank.“

„Aber das ist ja gar nicht möglich, Herr Ohlers“, sagte jetzt auch der Affessor. „Die junge Dame ist, soviel ich weiß, höchstens fünf Wochen in San Francisco, um ihren Bräutigam aus den Minen zu erwarten!“

„Ihre Berechnung trifft vollkommen zu, Herr Affessor“, erwiderte Ohlers. „Nach eingetragenen Grundurkunden konnte ihr Bräutigam aber — bitte, geben Sie mir einmal den Rader herüber — in spätestens sechs Tagen in San Francisco bei ihr sein. Sie hat dagegen das Außerordentliche geleistet und volle vierzehn Tage auf ihn gewartet. Nach dieser Zeit hielt sie sich an nichts mehr gebunden und gab, da sich der Amerikaner sehr gefällig gegen sie zeigte, und sie eben nichts anderes zu verzeihen hatte, dem jungen Manne ihre Hand.“

Hüfner war auf seinen Sitz zurückgefallen, faltete die Hände auf den Knien und sah still und schweigend eine ganze Weile vor sich nieder.

„Ach, mein guter Herr Hüfner“, sagte da der Affessor teilnehmend, „ich fühle wohl, daß das ein harter Schlag für Sie ist; aber geheime Dinge sind nun einmal nicht zu ändern, und am Ende ist es doch auch ein Glück für das arme Mädchen wie für Sie selber.“

Herr Hüfner erwiderte kein Wort, aber er stand langsam auf und ging hinaus in das Bett, dessen Leinwand er hinter sich aufrollen ließ.

„Sie haben doch nicht etwa Dolche oder Pistolen da oben liegen?“ fragte Ohlers bejorgt.

„Um Gottes willen!“ rief der Affessor — „der unglückliche junge Mann —“

„Ach“, sagte Ohlers, indem er den beiden winkte, ruhig zu sein, und auf den Beiden schielte er dabei zu dem Bett hin, um den „Unglücklichen“ im Innern zu beobachten, und er fand sich reichlich dort belohnt.

Ohne einen Laut auszustößen, aber mit ordentlich Freude leuchtend dem Angesicht suchte Herr Hüfner keineswegs nach

irgend einer versteckten Waffe, sich das junge Leben zu nehmen, sondern tanzte auf einem Beine, rief sich die Hände, schaltete mit den Fingern und machte eine Menge anderer Kapriolen, um seiner innerlichen Freude so heimlich wie nur irgend möglich Luft zu gönnen. Ohlers, vollständig beruhigt, daß sich der Mann da drin kein Leid antun würde, hätte sich unbemerkt zurückziehen können. Daran aber lag ihm nichts: im Gegenteil schob er die Leinwand noch etwas weiter auseinander und den Kopf hinein und sagte: „Herr, mein beßer Herr Hüfner, Sie müssen sich die Sache nicht so entsetzlich zu Herzen nehmen. Es ist nun nicht mehr zu ändern, und auch am Ende am besten für —“

„Ach, um Gottes willen“, rief aber Herr Hüfner, der wie mit einem Zauberschlage wieder steif und ernst vor ihm stand und ein möglichst trauriges Gesicht schüttelte. „Mein guter Herr Ohlers, ich bitte Sie um alles in der Welt —“

„Ach, um Gottes willen“, rief aber Herr Hüfner, der wie mit einem Zauberschlage wieder steif und ernst vor ihm stand und ein möglichst trauriges Gesicht schüttelte. „Mein guter Herr Ohlers, ich bitte Sie um alles in der Welt —“

„Ach, um Gottes willen“, rief aber Herr Hüfner, der wie mit einem Zauberschlage wieder steif und ernst vor ihm stand und ein möglichst trauriges Gesicht schüttelte. „Mein guter Herr Ohlers, ich bitte Sie um alles in der Welt —“

„Ach, um Gottes willen“, rief aber Herr Hüfner, der wie mit einem Zauberschlage wieder steif und ernst vor ihm stand und ein möglichst trauriges Gesicht schüttelte. „Mein guter Herr Ohlers, ich bitte Sie um alles in der Welt —“

„Ach, um Gottes willen“, rief aber Herr Hüfner, der wie mit einem Zauberschlage wieder steif und ernst vor ihm stand und ein möglichst trauriges Gesicht schüttelte. „Mein guter Herr Ohlers, ich bitte Sie um alles in der Welt —“

„Ach, um Gottes willen“, rief aber Herr Hüfner, der wie mit einem Zauberschlage wieder steif und ernst vor ihm stand und ein möglichst trauriges Gesicht schüttelte. „Mein guter Herr Ohlers, ich bitte Sie um alles in der Welt —“

„Ach, um Gottes willen“, rief aber Herr Hüfner, der wie mit einem Zauberschlage wieder steif und ernst vor ihm stand und ein möglichst trauriges Gesicht schüttelte. „Mein guter Herr Ohlers, ich bitte Sie um alles in der Welt —“

„Ach, um Gottes willen“, rief aber Herr Hüfner, der wie mit einem Zauberschlage wieder steif und ernst vor ihm stand und ein möglichst trauriges Gesicht schüttelte. „Mein guter Herr Ohlers, ich bitte Sie um alles in der Welt —“

„Ach, um Gottes willen“, rief aber Herr Hüfner, der wie mit einem Zauberschlage wieder steif und ernst vor ihm stand und ein möglichst trauriges Gesicht schüttelte. „Mein guter Herr Ohlers, ich bitte Sie um alles in der Welt —“

„Ach, um Gottes willen“, rief aber Herr Hüfner, der wie mit einem Zauberschlage wieder steif und ernst vor ihm stand und ein möglichst trauriges Gesicht schüttelte. „Mein guter Herr Ohlers, ich bitte Sie um alles in der Welt —“

„Ach, um Gottes willen“, rief aber Herr Hüfner, der wie mit einem Zauberschlage wieder steif und ernst vor ihm stand und ein möglichst trauriges Gesicht schüttelte. „Mein guter Herr Ohlers, ich bitte Sie um alles in der Welt —“

„Ach, um Gottes willen“, rief aber Herr Hüfner, der wie mit einem Zauberschlage wieder steif und ernst vor ihm stand und ein möglichst trauriges Gesicht schüttelte. „Mein guter Herr Ohlers, ich bitte Sie um alles in der Welt —“

„Ach, um Gottes willen“, rief aber Herr Hüfner, der wie mit einem Zauberschlage wieder steif und ernst vor ihm stand und ein möglichst trauriges Gesicht schüttelte. „Mein guter Herr Ohlers, ich bitte Sie um alles in der Welt —“

„Hallo, Justizrat“, rief er diesem zu, „in den Sattel! Die Kadavere wird gleich vorüberkommen, und Ihr Gepäc muß dort unten an die Straße geschafft werden.“

„Alle Wetter“, rief der Justizrat, in die Höhe springend und nach seiner Reife greifend, „so früh? — gar nicht gedacht!“

„Wo ist Ihr Mantel?“ lachte Beddorf über die Eilfertigkeit des Mannes, der dabei nicht von der Stelle kam.

„Mantel? — Weiß nicht! — Im Busch.“

„Das ist eine schöne Geschichte“, Sie werden heilig zurückgelassen, oder die Damen müssen eine Stunde auf Sie warten, eins so schlimm wie das andere. Nach welcher Richtung ist es ungefähr?“

Der Justizrat beschrieb mit seiner Reife eine Voge, der etwa den vierten Teil der Erbkugel umfahnte, und Beddorf lachte laut auf.

„Ist es ein Mantel, dem das halbe linke Ohr fehlt?“ mischte sich da Ohlers in das Gespräch.

„Ja wohl“, rief der Justizrat.

„Sehr schön, das lehnt gleich da drüben am Wege, etwa fünf-hundert Schritte von hier, an einer Eide und schläft“, versicherte der Apotheker, „ich glaube erst, es wäre ein ausgepöppeltes, daß da hingestellt und halb umgefallen wäre.“

Beddorf schüttelte den Kopf und sagte: „Nun gut, Justizrat, dann packen Sie Ihre Habseligkeiten zusammen und schafen Sie die Effekten an den Weg hinunter, die Herren helfen Ihnen vielleicht dabei. Ich will indessen hinreiten und Ihr Tier holen.“

Und mit den Worten warf er sein Pferd herum und sprengte an dem Abhang hin, weiter oben den Fels wieder zu treffen und das also bezeichnete und leicht kenntliche Maultier aufzufinden.

Das Gespräch der Deutschen war aber dadurch natürlich total abgebrochen. Der Justizrat suchte nach den verschiedensten Gegenständen herum, die er alle nicht finden konnte: seinen Tabakbeutel, sein Feuerzeug, einen Hut, sein Halsstuch, seinen Saum, sein Taschentuch, seine Briefstache, kurz, alles, was nicht und nageless an ihm war, und während der Affessor und Hüfner in einer wahren Verzweiflung ihm suchen halfen, blieb Ohlers ruhig am Feuer sitzen und verzehrte den Pfannkuchen. Endlich war alles glücklich gefunden und in die Satteltasche gepackt worden, und nur die Reife fehlte ihm jetzt auf einmal, die der Justizrat beim Suchen ganz in Gedanken hinten an das Bett gelebt und dort vergessen hatte. Zuletzt wurde aber auch diese wieder beigetragen, und Hüfner wie der Affessor trugen nun leuchtend seinen Koffer unten an den Weg hinunter, um ihn dort zu lassen, bis der Wagen kam.

Der Justizrat, als Graf Beddorf mit dem glücklich gefundenen Maultier eintraf, stellte jetzt wirklich seine Reife einen Augenblick aus der Hand, um den Sattel aufzulegen, aber er brachte es nicht zustande. Nach allen Seiten probierte er das Stüd, doch wollte es nirgends passen, und Graf Beddorf mußte ihn endlich selber in Ordnung bringen. Ohlers, der recht gut damit umzugehen wußte, rührte keine Hand an, sondern sah

Schirmreparaturen,
zu beziehen, schnell, billig.
Hott, Schirmfabrik, Wadderbau
des Bethel, Steeperstraße 34, a.
av. Spinnerei. 56

... auf Ludwig.
... des sozial.
... (Wahl). Johann
... Neustadt der
... atengel der lalliert
... gegen vor Gericht
... ch seines Postens
... enämter nieders-
... selbstverständlich

... stische Genossen-
... nächsten Jahre in
... genügend großen
... zu produzieren.
... Dauer der Aus-
... und Genossen-
... das römische Wih-
... kerischen Blätt-
... von 10 Monaten
... Der Staatsanwalt
... der lediglich dar-
... lich feststellen zu
... scheiben ist, wird
... eine Klage zurück-
... Blattes das Ab-
... reumern dürfte

... ung.
... Gompers. Zu
... mmer brachten,
... mmission". Der
... (Nr. 240 vom
... in, in der die Ge-
... eise durch Nord-
... richterlicher sagt
... manches Wort
... gemein betreibt
... es Oesterreichs
... gemäß behandelt
... wie sie in diesem
... ialdemokratischen
... leinung sind, daß
... in der Arbeiter-
... geben vermögen.
... ng hohnsprechen-
... u teilen. Selbst
... er von dem Ge-
... wäre, könnte die
... im Delegaten der
... es war und auch
... rganisation der
... önlichen Eigen-
... sion zu rechnen.
... an der Haltung
... eht sie ebenso zu
... eorien" der Re-

... beiterverbandes.
... s Gewerf.
... wird demnächst
... Abrechnung war
... in wesentlichen
... öffentlichte daß
... richtige Abrech-
... er erlie sei auf
... Dieser habe,
... in die falsche
... Veröffentlichung
... in dieser Tage
... rverbandes vor-
... nde nicht richtig
... gab der Ver-
... die falsche Ab-
... Darauf ist er
... verklagt worden.
... ten.

... den Christlichen
... n, die vom
... weil die Klager
... letzter Zeit er-
... vorigen Stand
... 1. November an.
... fische Handels-
... erantlichte unge-
... tatuts betr. die
... leberajchungen

... durch eine Bulle
... gleichzeitig
... anderen geist-
... Als Garibaldi
... ahm, ging, wie
... Kirchenwürde
... ste der heiligen
... schlichen Feier-
... ein ungeheurer
... des Königlchen
... ihn der Erz-
... le der Heiligen
... e beileidet und
... ten Crispi, der
... Besolges. Der
... während der
... n Eibe Plab
... bei, entblöhen
... ch Wendigung
... gegen den Ver-
... brauchswollen,
... des Vatikans

... Staaten. Nach
... eparaments
... ung der ge-
... enen derartigen
... r viele Jahr-
... ch als Brenn-
... ren. Ähnlich
... en, deren Er-
... ar schon jeht
... rt und der
... er zahlreichen
... er mit Be-
... le sein wird
... e Institut in
... in, in Ver-
... mentarischen
... icht, wie der
... rungsmaterial
... hat Nord-

Wahl der Ältesten im Allgemeinen Knappschaftsverein Bochum
als zu Recht bestehend erklärt. Danach dürfen bei der Wahl der Ältesten nicht wie bei dem früheren bewährten und von seiner Seite angegriffenen System zwei Namen auf dem Stimmzettel stehen, wovon der eine als Ältester, der andere als dessen Ersatzmann zu bezeichnen ist, sondern nur noch ein Name. Das gibt die mehrfach besprochene Möglichkeit, den vielleicht mit 600 oder 700 Stimmen gewählten Verbandsältesten durch den Ersatzmann zu ersetzen, der als christlicher oder als Jechen-landsdat die zweitmeisten Stimmen, vielleicht nur 20 oder 30, erhalten hat. Den Ältesten zugunsten seines Ersatzmannes aus seinem Amte zu bringen, ist den Jechenverwaltungen ein leichtes. Sie brauchen nur dafür zu sorgen, daß der Älteste 6 Monate keine Arbeit bekommt, oder doch nur in einer Entfernung, die es ihm unmöglich macht, in seinem Sprengel wohnen zu bleiben. Diese sinnwidrige Auslegung des Statuts zu verhindern, ist jetzt nur noch im Wege der Statutenänderung möglich. Da die Vertreter zur Generalversammlung aber zu gleichen Teilen aus Unternehmern bestehen, so ist ohne weiteres klar, daß ohne die Zustimmung der Unternehmer, die in solchen Fragen immer geschlossenen stimmen, nichts zu erreichen ist. Und daß die Jechengewaltigen nicht geirren, ist der Vergewaltigung der Mehrheit bei den Wahlen ein Ende zu machen, geht daraus hervor, daß sie in der unlängst auf Antrag der Verbands-ältesten einberufenen außerordentlichen Generalversammlung die Anträge der Ältesten nicht eines Wortes würdigten und sie niederstimmten.

Gewervereinschwindel. Durch die Hirsch-Dundersche Presse, voran den „Gewerksverein“ (dieses Blatt faßt sogar von einem neuen „Vorwärts“-Schwindel, obwohl die ihrer Notiz vorgelegte Stigmara richtig „Gewerksvereins“-Schwindel heißen müßte), geht eine Notiz, die darauf berechnet ist, den offiziellen Streikbruch der Hirsch-Dunderschen Töpler in Königsberg i. Pr. zu rechtfertigen. Wir wollen hierzu nur kurz feststellen, daß in Königsberg der Töplerstreik im Herbst des vorigen Jahres von den Unternehmern gekündigt und dann verjüngt wurde, den Gehilfen einen reduzierten Tarif aufzuzwingen. Die Hirsch-Dunderschen Töpler Königsbergs, von denen das Gros schon damals ausschließlich in der gesperrten Firma Bonn unter Tarif arbeitete, ließen sich die den Töplern zugewandte Tarif-erhöhung widerprüchlos gefallen und schlossen den von den Meistern diktierten Vertrag ab. Als dann am 1. Januar d. J. der Abwehrkampf der Königsberger Töpler ausbrach, da betätigten sich die Hirsch-Dunderschen als Streikbrecher und im Verlauf des Jirts 9 Monate währenden Abwehrkampfes trat sogar die Vereinsleitung der Hirsch-Dunderschen Töpler und Biegler, Sib Bitterfeld, in ihrem Organ offiziell dafür ein, daß nach Königsberg Streikbrecher gelangt werden sollten. Diefem „Mufe“ sind bekanntlich auch einige Hirsch-Dundersche Töpler aus Berlin gefolgt, jedoch kam es bald nach ihrer Ankunft in Königs-berg zum Friedensschluß, wobei vereinbart wurde, daß die Ver-

liner Hirsch nach Ablauf von 3 Wochen wieder entlassen werden müssen. Außerdem haben sich die Unternehmer gezwungen, den früheren mit Verband und Sozialverein abgeschlossenen Tarif-vertrag (also nicht, wie z. B. der „Gewerksverein“ behauptet, den mit den Hirsch abgehandelten reduzierten Vertrag) wieder anzuerkennen und zwar so lange, bis neue Vereinbarungen ab-geschlossen sind. Der mit den Hirsch abgehandelte eine reduzierte Tarif wurde von den Meistern gekündigt, um auf diese Weise wieder für Königsberg einen einheitlichen Tarif zu erhalten. — Das ist der unbestreitbare Sachverhalt. Laß die Hirsch-Dunderschen Tragtzieher unangenehm und unbequem ist, ist zu verstehen. Es beweist aber auch die ganze Zämmlichkeit dieser Aufgewerkschaft, daß ihre Organe das arbeiterv-erärrliche Gebaren der Königsberger Hirsch noch verteidigen und zwar unter Anwendung plattester Lüge und Verdrehung. Allerdings ist man bei diesem Gegner nichts besseres mehr ge-wohnt!

Tarifverhandlungen im Gipsergewerbe in Mülhausen i. G.
sanden unter dem Vorsthe des Bürgermeisters Justizrat K. L. u. g. und unter Mitwirkung des Beigeordneten für die städtischen Bauangelegenheiten statt. Der bestehende Tarifvertrag läuft am 1. November er. ab. Die Unternehmer erklärten sich bereit, den Stundenlohn bis zum Jahre 1913 auf 63 Pfg. zu bringen, was einer durchschnittlichen Aufbesserung von jährlich einem Pfennig gleichkommt. Die Gehilfen forderten stärkere Aufbesserung und längere Tarifdauer. Da man sich nicht verständigen konnte, wurde die Fortdauer des jetzt geltenden Tarifs bis zum 1. April 1910 beschlossen. Die Lohnbewegung der Gips Mülhausens fällt demnach im nächsten Jahre mit der des übrigen Bau-gewerbes zusammen.

Arbeiterinnenstreik in der Elektrizitätsindustrie. In den Mitteldeutschen Elektrizitätswerken (Bismarck) bei Saal-feld a. S. legten am Freitag vormittag sämtliche Arbeiter-innen der Abteilung Unterwerke die Arbeit nieder, da ihnen der Lohn um 20 Prozent gekürzt werden sollte. Das Vorgehen der Arbeiterinnen ist um so berechtigter, als ihnen im Frühjahr d. J. der Lohn bereits um 15 Prozent gekürzt worden war.

Gegen schlechter Behandlung in den Streik getreten sind in der Haderfabrik Wrechen in Polen 300 Arbeiter. Die Arbeit ist zum Stillstand gebracht. Von den Streikenden gehört keiner einer gewerkschaftlichen Organisation an; es handelt sich also um einen sogenannten „wilden Streik“. Die Behandlung muß schon recht unerträglich gewesen sein, wenn indifferente Arbeiter sich so einmütig dagegen auflehnen.

Industrie, Handel und Verkehr.
Ki Die deutschen Einzelhändler des Petroleumkönigs No-de-feller. Durch das Eingreifen der österreichischen Regierung ist

die völlige Auslieferung der österreichischen Petroleumindustrie an die Standard Oil Company verhindert worden, so daß dem Trust auf den europäischen Märkten vorläufig noch ein Kon-furrent gegenübersteht. Wenn die Petroleumproduktion Oester-reichs auch nicht annähernd ausreicht, um das amerikanische Petroleum in Deutschland verdrängen zu können, so ist doch das österreichische Angebot ausreichend, um der Diktatur des Trusts Pügel anzulegen. Die deutschen Petroleumverbraucher können sich in verschiedenen Gegenden jeht der Vorteile eines Preis-kampfes zwischen den Amerikanern und Oesterreichern erfreuen, beide Gruppen haben dort, wo sie auf den Märkten zusam-men-treffen, nicht unerhebliche Preisermäßigungen eintreten lassen. Lange dürfte diese Konsumtenteufel allerdings nicht andauern, denn die Standard Oil Company ist betrebt, mit den öster-reichischen Petroleumraffinerien Vereinbarungen über die Aus-landspreise herbeizuführen. Eine derartige Einigung wird die österreichische Regierung nicht hindern, denn für sie kam bei ihrem Vorgehen gegen die Standard Oil Company nur in Be-tracht, das eigene Land nicht dem No-de-fellertrust ausliefern zu lassen. Neben diesen Verhandlungen mit den österreichischen Raffinerien veruchte die Standard Oil Company aber ihre Stellung in der Petroleumindustrie Oesterreichs auch auf jebe nur irdentliche Art zu befestigen. Wieder sind es deutsche Groß-banken, die die Pläne des No-de-fellertrusts auf Erlangung eines geichloffenen Weltmonopols unterstützen. Die Dresdener Bank und der Schaaffhausensche Bankverein haben die Mährisch-Schönberger Mineralöl-Raffinerie für 2.300.000 Kronen und den größeren Teil der in Trohobetz im Bau befindlichen Austria-Raffinerie für 1.600.000 Kronen erworben. Nach An-gaben der „Neuen Freien Presse“ sollen beide Unternehmungen in einer Aktiengesellschaft mit 10 Millionen Kronen Grund-kapital vereinigt werden. Diese Gründung erfolgt, wie man in den Kreisen der österreichischen Petroleumindustrie annimmt, im Auftrag und für Rechnung der Standard Oil Company. Unter der Flagge deutscher Großbanken gedenken die Amerikaner mehr Entgegentommen zu finden als bisher. Die Petroleum-industrie Rußlands und Rumaniens wurde dem No-de-fellertrust durch die Vermittlung deutscher Großbanken ausgeliefert, die Deutsche Bank war es in erster Reihe, die die Petroleumindustrie dieser Länder unter der Vorgabe zusammenschloß, eine wirksame Kampforanisation gegen die Standard Oil Company zu schaffen. Schon während der Verhandlungen zwischen den rumänischen und den russischen Petroleuminteressenten soll, wie unüber-sprochen behauptet wurde, von den deutschen Großbanken aber das Zusammengehen dieser angeblichen Kampforanisation mit dem amerikanischen Trust vereinbart worden sein. Sind die Angaben des Wiener Blattes zutreffend, so würden die deut-schen Großbanken ihre No-de-fellerpolitik, die sie bisher zum schweren Schaden der deutschen Interessen getrieben haben, weiter fortsetzen.

Wir kochen
braten
backen mit
PALMIN

H. Schöne, Kaiser-Wilhelm-Platz 6, Bielefeld, Teleph. 816
— praktischer Vertreter der Naturheilkunde —
Anstalt für Kur- u. Kastendampfbäder, elektrische Licht- u. Wechselstrombäder sowie alle anderen Bäder.
(Auch für Mitglieder sämtlicher Krankenkassen.) [5690*]
Aufmerksame Bedienung. Billige Preise.

Kleine Anzeigen.
Jedes Wort kostet nur 2 Pfg., in der selten Überschrift 10 Pfg.
Anzeigen unter dieser Aufschrift werden nur bei Vorausbezahlung angenommen.

Thure Brand-Massage,
Schwedische Massage für Frauen- und Männer. Elektrische Massage gegen Rheumatismus, Gicht, Fettleibigkeit, Blutharnt, Verstopfung und Nervenschmerzen. — Danische Reiben von Gelenken haben zur Verfügung. Frau A. Thiele, Bismarckstr. 29. Täglich Sprechstunden vormittags von 10 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Herzlich geküßt. Behandlung in und außer dem Hause. [5612*]

Schirmreparaturen,
neu beziehen, schnell, billig. A. Pott, Schirmfabrik, Waddebaum, Ecke Bethel, Deeperstraße 34, a. d. Nav. Spinnerei. 5625

Lederhandlung Hermann Sieg
jetzt
Schillerplatz 14
gegenüber Dierkopp. 5696*

Photographie Samson
Umsonst
geben wir
das neue
Samson-Portrait
mit eigenem Bilde des Bestellers bei Matt-aufnahmen dazu. Der erhöhten Selbst-kosten wegen jedoch nur kurze Zeit.
26 Niedernstr. 26
nur im Hansa-Haus
12 Bilder glänzend von Mk. 1.50 an.
12 Bilder matt von Mk. 4.00 an.
Aufnahmen bei jedem Wetter, abends und bei trübem Wetter mit elektrischem Licht, bester Ersatz für Tageslicht.
Zentralheizung in allen Räumen. Fahrstuhl zum Atelier.

Kufek
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.
-Kindernahrung
-Krankenkost
Hochzeits-Einladungen
steifert Buchdruckerei „Volkswacht“.

Stadttheater.
Gute, Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:
Zum letzten Male!
Der Biberpelz.
Eine Diebeskomödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann.
Mittwoch, den 20. Oktober 1909, Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr:
Zum 3. Male! Zum 3. Male!
Der neue große Operetten-Erfolg Die Förster-Christl.
Operette in 3 Akten von Georg Jarro.
Feuer-Versicherungen
werden unter folgenden Bedingungen reell aufgenommen. 4387
August Ostmann,
Zukunftstr. 24.
Hauptagent der „Albingia“, Verlich.-Akt.-Gesellschaft Hamburg.
Herm. Ostmann, Futterstraße 50.
Vertreter und Kassierer.
Händler
erzielen großen Verdienst durch den Vertrieb von frei verkäuflichen Artikeln, als: Kautschuk, Insektenmittel, Hygienepomaden, Blumendüfte, Vanille, Tee, Kakao, Pfefferminzöl, etc. für den Haushalt u. vielen anderen Sachen. Sie Muster verlangen Sie Muster.
Chemische Fabrik P. Seifert
Dittersbach bei Waldenburg i. Schl.
Hausierer
Simplicissimus Nr. 29
Preis 30 Pfg.
in der Buchhandlung „Volkswacht“ zu haben.

Verlobte 5190
finden die allergrößte Auswahl in Rüschen, Schlafzimmern und Wohnzimmern allerneuer Modelle im Möbelhaus von F. Mertens, Zahnsplatz. Eigene Tischler-, Maler- und Polsterwerkstätten. Beschäftigung ohne Kaufzwang. Lieferung frei. Preise konkurrenzlos billig.

Paletots,
getragene Anzüge und Damenkleider kaufen Sie am besten und billigsten bei W. Meier, Kettstr. 19. [5567*]

Defen
und Kochherde in großer Auswahl gebe zu haumend billigen Preisen ab. Gebrauchte Herde nehme in Zahlung. Teilzahlung gestattet. Adolf Meier, Kettstr. 57. 5675

Nähmaschinen
und Reparaturen liefert billigst Sch. Deimann, Kettstr. 30. [5694*]

Möbel,
größte Auswahl, sehr billig, als: Kleiderkränke 25 Mk., Holzbettstellen 12 Mk., Waschtische 12 Mk., Divans 35 Mk., Rüdenschränke 24 Mk., Topfschränke 15 Mk., Tische 8 Mk., Stühle 2 Mk., Truhen mit 25 Mk., Flurgarderoben 14 Mk., Matrasen 10 Mk., Kommoden 21 Mk., Vertikow 40 Mk., Schreibtische 45 Mk. Enorme Auswahl. Gute Verarbeitung. Beschäftigung ohne Kaufzwang. F. Mertens, Zahnsplatz. [5189*]

Gummimäntel,
Laden-Capes, Regenschirme. Große Auswahl. Billigste Preise. Georg Meier, Verfordorstraße Nr. 12, Telephon Nr. 1630. 5647

Kartoffeln,
rote und Industrie, vom Lehmöden und Futter-Kartoffeln zu billigen Preisen hat abzugeben Wilhelm Dörflinger, Dörflingerstr. 10b. 5688*

Kochherde,
gebrauchte, weiße und schwarze, sowie gebrauchte Defen in großer Auswahl gebe unter Garantie tadellosen Funktionierens billig ab. Adolf Meier, Kettstr. 57. 5450

Bettstellen, 5191
300 Stück, mit Matrasen, fabelhaft billig bei F. Mertens, Zahnsplatz.

Paletots,
sehr gut erhalten, habe billig abzugeben. Ad. Hofmeister, Schneidermeister, Kettstr. 77. [5697*]

Grütlingswäsche,
große Auswahl, haumend billige Preise. Meier, Weimder, Bradwede, Bunde, Stift Luernheim. 4890

Schirme
für Damen und Herren in allen Preislagen. Georg Meier, Verfordorstr. Nr. 12. 5692

Matrasen.
Die allerneuesten verbesserten Stahl-feder-Matrasen mit 20jähriger Garantie sehr billig in der Fabrik von F. Mertens, Zahnsplatz. Alle Matrasen werden umgearbeitet. [5192*]

Bäuche
für Damen und Kinder. Gute Qualitäten. Billigste Preise. Georg Meier, Verfordorstraße 12. 5691

Kaninchenstall 5689*
sodort zu kaufen gesucht. Offerten unter C. D. an die Expedition.

Wer
schickt zwei Personen Mittag nach der Fabrik? Offerten unter D. A. 778 an die Expedition. [5688*]

Portemonnaie [5693*]
mit Inhalt gefunden Bielefeldstr. 5692
Abzugeben Dietmann, Sietel 3.



Erscheint 3mal
wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen
zur Beachtung empfohlen.



Abzahlungsgeschäfte

Dirksen, L., Arndtstraße 2 a, Ecke Bahnhofstr.
Möbel aller Art, Herde, Uhren u. Kinderwagen, Herren- u. Knaben-Anzüge, Kompl. Betten.

Alkoholfreie Getränke

Bilz, Vertr. W. Festing, Sinalco Bielefeld.

Aug. Sewing, Bielefeld, Spez. Apfelperle u. Cipria. Brausallm.

Trink Kochs Apfelperle, Bielefeld.

Bettfed., Bettstoffe, Betten, Herford, gegenüb. Pecher & Co., d. Hauptbahnhof. Nur bewährte, preiswerte Qualitäten. Unübertroffene Reinigung von Federn und Daunern. Lagerbesuch erwünscht.

Friedrich Wehmeyer, Betten kaufen Sie aus erster Hand im Bielefelder Bettenhaus: Viktoriastraße 63.

Bierbrauereien, Bierhdlg., Actien-Bierbrauerei Falkenkrug, Barkey, C., Weißbierbrauerei.

Bielefelder Bierbrauerei, Altwein & Huber, Bielefeld, Pilsener, Münchener u. Malzbier ff. Lagerbier (Brauerie-Abzug).

Brauerei Felsenkeller, Herford.

Gebr. Uekermann, Herford.

Brauerei J. Reiff & Sohn, Herford.

Gütersloher Brauerei A.-G., „Niederlage Bielefeld“, Kaiser Wilhelmplatz 9a. Tel. 784.

Herforder Wittekind-Brauerei, Spez. Flaschenbier, Brauerie-Abfüllg.

Löllmann, E., Weißbierbrauerei, Bielefeld.

Lucas, Carl, Herford, Selters, Brause und Flaschenbier.

Ohm & Kleine A.G., Brauerei, Weißbier, Lippstadt. Spez. ff. hell und dunkel, ff. Lippstädter Pilsener.

Remke jr. Fr., Tel. 133. Dortm. Union, Langenberger, Münchener u. Culmbacher Biere.

Sparrenberger Brauerei, H. u. W. Wiegand.

Trink Falkenkrug Bier, A. Fuß, Minden, Poststr. 12.

Wittenborg, Carl, Herford, hell u. dunkle Biere i. Flasch. u. Syph.

Brantwein, Liköre, Arning, Joh. Heine, Minden i. W. Inh. Otto & Herm. Kaßpohl, Kaßpohlscher Korn-Steinhäger.

Jückemöller's Steinhäger, Bieren, Hagenbrucher, 10. Wein-Großhandlg. u. Detailverkauf.

Cognac-Stahl, Gütersloh.

F. Dreesbeimdieke, Kornbrantweine u. Steinhäger.

E. F. Elmendorf, Isselhorst.

Helsper, R., Niederwall 41.

Kenner trinken, Schlichtes Steinhäger.

Osthoff, Hermann, Herford, Kornbrantwein u. Steinhägerbrenner.

Poggenpohl, A. & Söhne, Pige-Str. 7.

Riegel, bester Bitterlikör, gesetzl. geschützt.

Schroeders Boonekamp, anerkannt bester Kräuterbitter!

Steinhäger-Urquell, ist der beste Steinhäger. Alleiner Fabrikant.

H. C. König, Steinhäger i. Westf.

Witthüser, Heine, Herford, Cognac-Brennerei, Liqueur-Fabrik.

Cigarrenhandlungen, Althoff, W., Bürgerweg 68.

Bielefelder Cigarrenfabrik, Ernst Kramann, Inh. H. Opler, Bahnhofstr. 1.

Cigarren-Heim, Niederwall 13a (Kaiser-Cafe) Gütersloherstr. 33 E. Bethel.

Engen, W., Detmold, Krumme Str. 4.

Fiedler, R., Rathausstr. 2, Alter Markt.

Fingberg, H. W., Brackwe, Kaiserstr. 33.

Funke, H., Bahnhofstr. 9.

Gast, Fritz, Heinrichstr. 7.

Goldstein, Moritz, Niederrstr. 39.

Hamburger Cigarrenhaus, Minden, Obermarktstr. 1.

Hameyer, G., Bahnhofstr. 29.

Holz, Jr. H., Niederwall 16.

König, Aug., Herford, Radewigerstr.

Leber, H., Schillerstr. 17 b (Kassiersale).

Linnemann, F., Detmold, Paulinenstr. 65.

Meyer, W., Herford, Steinstr. 1.

Nagel, H., Herford, am Bahnhof.

Pauly, Th., Bleichstr. 125. Eig. Fabrik.

Pielsticker, W., Jöllenbeckerstr. 74.

Pistor & Meyer, Hauptgesch.: Schillerplatz, Rohrteichstr.

Reckendorf, Herf., Hollandstr. Tab. Cig.

Richter, Wilh., Herford, Eke-Allee.

Schildener Fr., Gr. Kurfürstenstr. u. Teichstr.-Ecke.

Schlüter, Ant., Kaiserstr. 40.

Schröder, C., Kreuzstr. 40.

Schuster, Ferd., Credenstr. 36.

Carl Schuppe, Bahnhof-Str. 39, Hotel Vereinshaus, Bürgerweg 43.

Ed. Stender, Cig.-Import en gros u. en detail, Jöllenbeckerstr. 65.

Tegen, Aug., Jöllenbeckerstr. 33.

Tewes, Hermann, Obernstr. 21.

Uppmann, Gust., Ulmenstr. 7.

Vogt, Heine, Schmiedestr. 17.

Welshöner, Herm., Schildesche Str. 41.

Wenzel, H., Heeper-Viktoria-Strasse.

Winkelmann, E., Arndt- u. Friedr.-Str.

Drogen u. Farben, Bernstein, Alfr., Kaiserstr. 121.

Brinkmann, G. C., Gütersloherstr. 10.

Cordes, Joh., Kaiser Wilhelmplatz 5.

Ehlers u. Wilke, Herford, Radewigerstr.

Evers, Ferd., Neumarkt-Drogerie.

Hesse, Joh's, Detmolderstr. 41.

Höner, Drogerie, Bürgerweg 41.

Johannis-Drogerie, Arndtstr. 51.

Koch, Maximilian, Farb- u. Drogerie.

Lohmann, C. F., Gehrenberg 18.

Lothmann, C. F., Telefon 800.

Seelhorst, G., Pauluskirche.

Stamm, F., Kaiser- u. Thienstr.-Ecke.

Upmann, H., Bahnhofstr. 21.

Fahrräder, Nähmaschinen, Banze, Aug., Engersche Str. 57.

Beckord & Lohmann, Gütersloherstr. 58a.

Reckendorf, Ludw., Herford, Rennthor.

Tatenhorst, A., Herford, Eke-Göbenstr.

Thiem, Max, Am Damm 4.

Gravier-Anstalten, Carl Kind jr., Cliches, Stempel, u. Schilder.

Gummiwaren, Pielsticker, H., Obernstr. 49.

Haus- u. Küchengeräte, Ahlert, Fr., Schildesche, Bielefeld-Str. 3.

Beckmann, H., Schildesche, Friedr. 3.

Brinkmann, H., Brackw., Kaiserstr. 51.

Glas, Porz., Geschenk-Schwänke, O., Bürgerweg 61, Klempner.

Müller, Aug., Schildesche, Bielefeld-Str. 38.

Laux, sen. C., Gegenst. Gütersloh.

Lohöfener, H., Heeperstr. 29, Herd. 61.

Meyer, Gebr., Herford, Bickerstr. 16/18.

Schwänke, O., Schildesche, Bielefeld-Str. 38.

Olivier, Alstädter Kirchstr. 6.

Sämtliche Werkzeuge, Schnecker, H., Herf. u. Schillerstr.-Ecke.

Schwanke, O., Bürgerweg 61, Klempner.

Siekmann, O., Niederwall 4.

Siekmann, W., Brackw., Bielefeld-Str. 65.

Stein, W., Herf. u. Kaiserstr.-Ecke.

Zumbansen, F. H., u. Kücheng., Lamp.

Herren-Artikel, Becher, E. & M., Herford, Bickerstr. 23.

Bracksiek, M., Herford, Gehrenberg 19.

Braemer Nachf. Herm., Herford, Bickerstr. 31.

Central-Bazar Pradel, Krawatten, Handschuhe, Wäsche.

Drees, Meier, Aug., Hite, Schirme, Stühle.

Jockey-Club, Niederwall 43.

Inh. C. Haarfeld, u. Kaiserstr. 97.

Landhäuser Krawattenfabr., Niederlage Steinstr. 12.

Georg Meier, Herfordstr. 12.

Krawatten, Wäsche, Spezialität: Sportartikel.

Oberrnstr. 51, Herrenwäsche, Krawatten.

Notte, Ida, Herrenwäsche, Krawatten.

Union-Club, Niederstr. 30.

Herrengarderobe, M. Mosberg.

Bielefeld, Jöllenbeckerstr. 5.

Herren-, Knaben- u. Sportbekleidg.

Eigene Fabrik, v. Arbeits-u. Berufskleidg. jeder Art.

Anfertigungen, Werkzeuge, Größtes Spezialhaus Deutschlands.

Bentrop, C., Niederw. 8, Spez. Arb.-Garderobe.

Bonnin, M., Spez. Arb.-Garderobe.

Borowitz, Jos., Brackwe.

Glänzer, H., Herford, Baderstr.

Echte blaue Arbeits-Jacken u. Hos.

Louis Mosberg, Spezialfabrik für Berufskleidung, „mit der Wasserge“ nur Breite-Str. 44.

Wibbing, Siechenmarsch, Arndt-E. Haus-u. Kücheng.

Wiegmann, H., Kaiserstr. 25.

Kohlen, Holz, Briketts, Altemeyer, W., Herford, am Bahnhof.

Kohlenhdlg. Ravenberg, G. m. b. H., Herfordstr. 33, Detmolderstr. 89.

Lindemann, W., Kohlen, Koks, Briketts, Brenn. Jöllenbeckerstr. 65.

Pankoke, C., Kaiserstr. 36.

Wellhöner, W., Jöllenbeckerstr. 8.

Willmann Nachf., Minden, Kögswall 53.

Kolonialwaren, Grebig, Ernst, Heeperstr. 120.

Henze, Wilh., Heeperstr. 109, Tel. 664.

Horstkötter, W., Oststr. 10 b.

Huch, W., Bleichstr. 48 a. Samenhdl.

Röckemann, Chr., Herford, Glas u. Porzellan.

Krankenbedarfs-Artikel, Alstädter Kirchstr. an Krankenk. zugl.

Arn. Festerling, Tel. 1197, Viktoriastr. 6, Tel. 1197.

Lieferant sämtl. Krankenkassen.

Spezialität: Bandagen.

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Bernhardt, L., Wäsche u. Unterzeuge.

Blummann & Co., M., Spez. Verk. Hand- u. arb. Niederstr. 19.

Brockhoff, C. Herm., Schmiedestr. 15.

Cordes, Fr., Mühlenstr. 17.

Dickmann, A., Teutoburgerstr. 20.

Eick, Nachf., Herford, Seidenstoffe, Besatzart.

Frank, Emil, Niederstr. 23.

Großmann, E. F., Enger, Besatzart.

Kaiserstr. 123, Spez. ganze Wäscheausst.

Homann, Herm., Herford, Gehrenberg 25.

Isacson, Geschw., Herf., Gehrenberg 25.

Moormann, Fr., Schildesche, Bielefeld-Str. 67.

Nolting, W., Wäsche u. Ausst.

Riese, G., Schildesche, Putz, Modew.

Schäfers, Ant., Herf., Gehrenberg 7.

Putz, Modew., Tapissier.

Stiepe, G., Fil. i. Herfordstr. 107.

Wichmann, G., Bürgerweg 47.

Wöllner, A., Gütersloherstr. 39a.

Manufakturwaren, Breidenbach & Co., Herford, Ober- u. Marktstr. 12.

Wilh. Diekmann, Herfordstr. 198, Heeperstr. 48.

Putz- u. Modewaren.

Düpmeyer, H., Brackwe, Herren- u. Damenkonfektion.

Betten u. Aussteuerungsgeschäft.

Echternkamp, Aug., Herf., Stüffberg.

Edelstein Nachf., Gust., Herf., Markt 13.

Damen- u. Herren-Konfektion.

Ganz, H., Inh. E. Ruben, Bünde i. W.

H. Klingsiek - Herford, Möbel-Fabrik und Ausstattungs-Magazin.

Niggebrügge, Heine, Jöllenbeckerstr. 57.

Möbel, Polstermöb., Bett., Särge

Rahing, Ludw., Kreuzstr. 14.

Reinke, H., Polsterer u. Dekor.

Gust. Schnabel, Betten u. Matratzenfabr. Polsterw.

Heinrichstr. 21.

Schneider, M., Viktoriastr. 52.

Sewing, Gust., Bürgerweg 50 a.

Weber & Götter, Ravensbergerstr. 7.

Wessel, E., Goldstr. 9, Möbelschleiere.

Winkelmann, Sieker, Polster.

Westbrock, F., Möbel u. Sargmag.

Zaunert, Gust., Niederwall 7.

größte Auswahl, solide Preise.

B. Kolsch, Fachschule für Tischler und für gewerbliche Zeichner.

Ext. Herf. Detmold. Eke Grabenstr.

Nahrungsmittel, Bielefeld. Cakes- u. Biscuit-Fabrik.

Stratmann & Meyer, Papier- u. Schreibwaren.

Böhrert, Frau Jenny, Kaiserstr. 73.

Brandes, Alb., Herford, Bickerstr. 8.

Giedelmann, C., Schilde, Schillerstr. 12a.

Hahnwald, O., Rohrteichstr.-Ecke.

Kopp, G., Detmold, Krumme Str. 27.

Krich, L., Herf.-Str. 88, Haushaltsg.

Moders, C., Herford, Bickerstr. 30.

Rüpe, R., Buchhandlg., Niederwall 6.

Schwerfeger, O., Schildesche (Pap.).

Brackwe, Kaiserstr. 63.

Siewecke, H., Einrahm. Gesch., Buchh.

Siegfriedstr. 46, Buchh.

Thieme, Herf., Unterl. Einarhng.

Titmeyer, H., Herf., Neuer Markt.

Wolff, Herm., Herford, Gehrenberg 7.

Photogr. Ateliers, Artikel, Adler-Atelier, E. Ruppert, Kaiserstr. 3.

Atelier Mehler, Herf., Rohrteichstr. 50 a.

Beckmann, P.